

Der Grundstein

Offizielles Organ des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 2,00 (ohne Bestell-
geld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 2,20

Herausgegeben vom
Deutschen Bauarbeiterverbande
Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Dienstag morgen 8 Uhr.
Verlags-Anzeigen werden mit 30 % für die drei-
gehaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Würdigung unserer Tarif- bewegung.

I.

In dieser Nummer des „Grundstein“ beginnen wir mit dem Abdruck der Veränderungen des Lohnes und der Arbeitszeit, in denen sich das Ergebnis unserer Tarifbewegung darstellt. Einige Anfragen aus Kollegenkreisen lassen erkennen, daß man auf diese Veröffentlichung bereits ungeduldig wartet. Auch uns wäre es lieber gewesen, wir hätten schon in der vorigen Nummer damit beginnen können. Es waren aber so viel Zweifel aufzuklären und Unrichtigkeiten zu berichtigen, daß es einfach nicht früher möglich war. Wenn in der nächsten Nummer die gesamten Veränderungen vorliegen, werden hoffentlich auch die ungeduldigen Kollegen sehen, daß der Umfang der Arbeit die Verzögerung vollkommen entschuldigt.

Einige der angegebenen Zahlen sind noch von den Unternehmern bestritten, nämlich die Zahlen für jene Orte, für die die Unparteilichen ihre Vorschläge am 6. Mai noch einmal berichtigt haben. Es handelt sich dabei um die thüringischen Orte Eisenach, Erfurt und Weimar und um eine Reihe rheinischer und westfälischer Lohngebiete. Für einige Lohngebiete ist die Lohn-
erhöhung von drei auf vier Pfennig erfolgt, für mehrere ist die Verteilung dergestalt geändert, daß auf dies Jahr zwei Pfennig entfallen, während vorher ein Pfennig vorgesehen war. Diese Berichtigungen erkennen die Unternehmer nicht an. Sie haben gewünscht, daß darüber noch einmal verhandelt werde. Nach unserer Meinung bilden die Vorschläge der Unparteilichen ein untrennbares Ganzes; die Berichtigungen vom 6. Mai sind ein Teil der Vorschläge, und es ist durchaus unzulässig, die Vorschläge anzunehmen und die Berichtigungen abzulehnen. Daran kann auch keine Verhandlung etwas ändern. Die Kollegen in den städtischen Lohngebieten brauchen darum nicht zu befürchten, daß ihnen die Vorteile der Berichtigungen verloren gehen könnten, sie sind ihnen ebenso sicher wie das übrige Ergebnis. Weigern sich die Unternehmer, dauernd, die Berichtigungen anzuerkennen, so ist eben das ganze Abkommen null und nichtig und beide Parteien stehen wieder da, wo sie vor ihrer Zustimmung zu den Vorschlägen standen. Die nächsten Tage werden darüber Klarheit schaffen, indem die Vertreter beider Parteien zusammenkommen, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Betonarbeiter jener Orte zu regeln, wo man sich bisher noch nicht einigen konnte. Hier werden sich dann die Herren vom Arbeitgeberbunde entscheiden müssen, ob sie das ganze Ergebnis den wenigen scharfmacherischen Wespennestern im Ruhrgebiet zuliebe aufheben lassen wollen.

Abgesehen von diesen Punkten, die gegenüber dem Ganzen nicht sehr viel bedeuten, steht das Ergebnis fest. Es ist das dritte Mal, daß die deutschen Bauarbeiter vor dem Ergebnis einer allgemeinen Bewegung stehen. Die erste Bewegung zentraler Art führten wir im Jahre 1908. Sie brachte uns das erste zentral vereinbarte Vertragsmuster und als materielles Ergebnis das Hungerlöhns. Nur sehr ungünstige Verhältnisse konnten die Gewerkschaften damals bestimmen, einem solchen Abschlusse zuzustimmen. Es war die Arbeitslosigkeit, die uns zwang, das Schwert in der Hand zu lassen. Natürlich war die Unzufriedenheit der Kollegen über diesen Abschluß groß. In einigen Vereinen rebellierte man und forderte den Kampf gegen die Unternehmer, als dann aber einige Monate später ein außerordentlicher Verbandstag des Bauerverbundes darüber zu Gericht saß, billigte er die beobachtete Taktik mit übergroßer Mehrheit. Dann kam die Tarifbewegung vom Jahre 1910. Im Arbeitgeberbunde war ein angestrichelter Scharfmacherismus in die Höhe

gekommen, das nun den völligen Umsturz des Tarifwesens forderte. Um diese Forderungen entkrante der Krieg, der neun Wochen währte und allen Beteiligten Opfer von ganz ungewöhnlicher Größe auferlegte. Sein Erfolg war die Zurückweisung der Anhebungsversuche der bündlerischen Scharfmacher und eine allgemeine Lohnsenkung von fünf, und in den Orten mit weniger als 5000 Einwohnern von vier Pfennigen. Wieder erhob sich, als ein Verbandstag den Frieden auf dieser Grundlage gutgeheißen hatte, ein lebhafter Unwille. Man wollte dies Ergebnis nicht annehmen und lieber weiterkämpfen. Vor allem empfand es, daß von der festgesetzten Lohnsenkung im ersten Vertragsjahre nur ein Pfennig gezahlt werden sollte. Es dauerte mehrere Wochen, bis alle Vereine bereit waren, sich dem Beschlusse des Verbandstages zu fügen. Nun stehen wir zum dritten Male vor dem Ergebnis einer allgemeinen Lohnbewegung und wieder wird nun abgesehen, was es uns bringt und wie wir uns dazu zu stellen haben.

Was bringt uns nun dies Ergebnis? Der Vertragsabschluß ist in seinen Hauptpunkten unverändert geblieben. Wie früher sollen die örtlichen Organisationen die Träger der Einzelverträge sein; sie sollen die Bestimmungen nach dem gegebenen Muster vereinbaren und die Verträge abschließen und in erster Linie die Erfüllung der Vertragsbestimmungen herbeiführen und überwachen. Für die Gesamtheit aller Verträge erwächst diese Pflicht den Zentralorganisationen beider Parteien und sie ist im Hauptvertrage im einzelnen umschrieben. Als gemeinsame Organe für die Vertragserfüllung sind Schlichtungskommissionen, Tarifämter und ein Haupttarifamt (früher Zentralschiedsgericht) vorgesehen. Die Verträge selbst im einzelnen sind wie früher in den Einzelverträgen und in ihren grundsätzlichen Teilen auch im Hauptvertrage enthalten. Sie sind in einigen Punkten geändert worden. Für die Änderungen waren die von den Parteivertretern gestellten Anträge oder während der Verhandlungen vorgetragenen Wünsche maßgebend. Da das von beiden Seiten geschah, so sind Änderungen erfolgt, die uns günstig sind und einige ungünstig. Es mag für heute genügen, die erheblichsten dieser Änderungen zu betrachten. Eine uns ungünstige Bestimmung ist die, daß eine Arbeitszeiterhöhung unter zehn Stunden nur dort eintreten kann, wo nach zehn Stunden gearbeitet wird und ganz besonders schwierige Verhältnisse bestehen. Durch diese Bestimmung ist die Verkürzung der Arbeitszeit überall dort unmöglich, wo schon eine längere als zehnstündige Arbeitszeit besteht. Es kann also eine neunzehnstündige Arbeitszeit nicht auf neun Stunden verkürzt werden. Diese Bestimmung empfinden wir als eine außerordentliche Verschlechterung, sie muß bei der nächsten Tarifverneuerung unter allen Umständen fallen. Im Holzgewerbe besteht heute schon nahezu allgemein die neunzehnstündige Arbeitszeit, es wird innerhalb einiger Jahre die vierundzwanzigstündige Arbeitswoche als längste Arbeitszeit haben. Die meisten öffentlichen Betriebe haben gleichfalls den neunzehnstündigen Arbeitstag, mehrere andere Gewerbe haben ihn: es wäre vor diesen Gewerken nicht zu verantworten, wollten wir uns länger eine solche Einschränkung gefallen lassen; denn damit würden wir der Gewerkschaft für alle anderen nach Arbeitszeiterhöhung strebenden Gewerkschaften werden.

Eine andere Änderung von Wichtigkeit betrifft die Affordarbeit. Der alte Zustand, wonach die Affordarbeit dem Einflusse der Organisation entzogen war, konnte nicht länger aufrechterhalten werden. Es war unnatürlich, die Organisation von einem Gebiet fernzuhalten, auf dem so wertvolle Interessen wahrzunehmen sind. Die Schwierigkeit, zu bestimmen, wo nun Affordarbeit zulässig sein soll, wird freilich durch die neue Fassung auch nicht beseitigt sein. Aber die Bestimmung, daß die Affordlöhne durch die Organisationen zu

vereinbaren sind und daß nur dort Affordarbeit angewendet werden darf, wo ein Affordtarif besteht, ist ohne Zweifel ein wertvoller Fortschritt. Wir behalten uns vor, diese Angelegenheit später noch einmal zu besprechen.

Außerdem steht in dem jetzigen Vertrage und in den protokollierten Erklärungen der ausdrückliche Verzicht der Parteien auf die zivilrechtliche Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen bei Vertragsverletzungen. Dieser Umstand wird von einigen Kollegen für sehr erheblich angesehen. Nun steht aber die Sache so, daß auch eine solche Vereinbarung etwaige Klagen gegen die Vertragsparteien nicht unmöglich macht. Während der Dauer des alten Vertrages sind verschiedene Klagen gegen uns anhängig gemacht worden, die zwar abgewiesen wurden, aber nicht wegen jener Vereinbarung, sondern aus anderen Gründen. Eine solche Vereinbarung hätte also nur als moralische Bindung der Parteien Wert. Daß die Parteien aber beiderseits nicht die Absicht haben, zu solchen Klagen zu greifen, ist auch in den diesmaligen Verhandlungen ausgesprochen worden. Wir legen darum dem Geßlen jener Vereinbarung keine Bedeutung bei. — Alles in allem können wir von den neuen Vertragsbestimmungen sagen, daß sie, als Ganzes genommen, nicht schlechter sind als die alten.

Eine ganz andere und weit höhere Bedeutung als diesen Veränderungen kommt sicherlich den Veränderungen des Lohnes und der Arbeitszeit zu, die uns der Abschluß der Bewegung bringt. Sie enthalten eine durchschnittliche Lohnsenkung von 5, 11 % für rund 280 000 unserer Mitglieder und eine Verkürzung der Arbeitszeit für rund 52 000 Mitglieder. Die Lohnsenkung ist so verteilt, daß in allen Fällen für das erste Vertragsjahr 2 % zu zahlen sind. Bleiben wir in Betracht, daß dies Ergebnis ohne die Opfer eines Kampfes erreicht wurde, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es einen günstigeren Abschluß darstellt als der nach dem neummöglichen Kampfe im Jahre 1910. Und greifen wir auf die zentrale Bewegung des Jahres 1908 zurück, so finden wir, daß sich die Ergebnisse der zentralen Lohnbewegungen ständig gebessert haben. Im Widerstande dazu haben sich aber die Kennerungen der Unzufriedenheit der Kollegenerschaft immer verstärkt. Das ist eine so auffällige Erscheinung, daß man sich doch bemühen muß, ihre Ursachen zu erkennen. Es ist kein müßiges Spielen mit Gedanken, wenn wir hier die Frage nach der Ursache dieser Unzufriedenheit aufwerfen. Man kann natürlich sagen, der Anlaß zur Unzufriedenheit wäre genügend durch die Bemüherung der arbeitenden Klasse durch Löhne und indirekte Steuern und gerade durch die gewaltige Preissteigerung der Lebensmittel in den letzten zwei Jahren gegeben. Das ist tausendmal wahr. Aber nicht um diese Unzufriedenheit handelt es sich, sondern um jene, die sich gegen die eigene Organisation und ihre Haltung bei dieser Bewegung richtet. Wir fühlen wahrhaftig keinen Beruf, unsere Kollegen Unzufriedenheit zu predigen, aber wir wollen, daß sie die Haltung der Organisation gerecht beurteilen; daß sie ihren Unwillen über die unzulängliche Verbesserung ihres Loses, die in dem Ergebnis liegt, nicht der Organisation entgelten lassen; daß sie schließlich auch ein Augenmaß dafür haben, was eine Gewerkschaft unter den bestehenden Umständen überhaupt erreichen kann.

Gewiß haben wir uns damit abzugeben, daß es am Ausgange jeder Lohnbewegung einige Unzufriedene geben wird und daß diese in ihrer Kritik des Ergebnisses zu weit gehen. Aber hier wird die Haltung der Organisation grundsätzlichen angefochten, und da bedarf es der Selbstverständigung.

Ergebnisse der Tariffbewegung im Jahre 1913.

Darstellung der Veränderungen des Lohnes und der Arbeitszeit auf Grund der örtlichen Verhandlungen und nach den Vorschlägen der Unparteiischen.

Ein * bedeutet, daß man sich örtlich oder gentral geeinigt hat. Alles übrige sind Vorschläge der Unparteiischen. Für Orte, wo man sich vorher vorkontrahiert geeinigt hatte, wo die Unparteiischen aber trotzdem Vorschläge gemacht haben, sind die Sätze maßgebend, über die man sich vorher geeinigt hatte.

Bezirksgebiet	Arbeitergruppe	Lohn am 31. 3. 13	Lohn für das Vertragsjahr 1913/14	Lohn für das Vertragsjahr 1914/15	Lohn für das Vertragsjahr 1915/16	Steigerung des Lohnes	Veränderungen der Arbeitszeit und sonstige Bemerkungen (z. B. = wöchentlich)
Bezirk Königsberg.							
*Altenstein	Maurer	57	58	60	62	5	
	Hilfsarb.	39	40	42	45	6	
*Bartenstein	Maurer	47	48	50	52	5	
	Hilfsarb.	35	36	38	40	5	
*Braunsberg	Maurer	52	53	54	55	3	
	Hilfsarb.	35	36	37	38	3	
*Gumbinnen	Maurer	52	53	55	56	4	
	Hilfsarb.	37	39	40	43	6	
	Träger	41	43	44	47	6	
*Heilsberg	Maurer	47	48	50	52	5	
	Hilfsarb.	28	30	32	34	6	
	Träger	30	32	34	36	6	
*Insterburg	Maurer	52	53	55	57	5	
	Hilfsarb.	40	42	43	46	6	
	Träger	40	42	43	46	6	
*Königsberg	Maurer	61	63	66	71	10	
	Hilfsarb.	44	49	52	56	12	
	Träger	50	52	55	59	9	
	Zement-Fließer	61	63	66	71	10	
	Fließer	50	54	57	61	11	
*Tapien	Maurer	50	51	53	55	5	
	Hilfsarb.	35	36	38	40	5	
*Wehlau	Maurer	49	51	53	55	6	
	Hilfsarb.	35	37	39	41	6	
*Labiau	Maurer	50	53	54	55	5	
	Hilfsarb.	35	38	39	40	5	
*Memel	Maurer	55	56	58	59	4	
	Hilfsarb.	47	48	50	52	5	
*Pillkallen	Maurer	—	—	—	—	—	
*Stallupönen	Maurer	47	48	50	52	5	
	Hilfsarb.	—	—	—	—	—	
*Rastenburg	Maurer	50	52	53	55	5	
	Hilfsarb.	35	37	38	41	6	
*Schippenbeil	Maurer	47	48	50	52	5	
	Hilfsarb.	35	36	38	40	5	
*Seydewitz	Maurer	55	56	58	59	4	
*Tilsit	Maurer	53	56	57	59	6	
	Hilfsarb.	29	32	35	39	10	
	Träger	36	39	42	46	10	
*Tignit	Maurer	53	56	57	59	6	
	Hilfsarb.	29	32	35	39	10	
	Träger	36	39	42	46	10	
*Osterode	Maurer	49	51	53	54	5	
	Hilfsarb.	32	34	36	37	5	
	Träger	36	38	40	41	5	
*Randsberg	Maurer	46	48	50	52	6	
	Hilfsarb.	28	32	34	36	8	
*Ortelsburg	Maurer	45	46	48	51	6	
	Hilfsarb.	27	28	30	32	5	
*Bartenburg	Maurer	50	53	55	57	7	
Bezirk Bromberg.							
*Culmbach	Maurer	49	50	51	52	3	
	Hilfsarb.	29	31	32	33	4	
*Danzig	Maurer	60	61	63	67	7	
	Hilfsarb.	44	46	48	52	8	
*Danziger Höhe-Braun	Maurer	55	56	58	60	5	
	Hilfsarb.	30	34	35	37	7	
*Danziger Niederung	Maurer	49	50	52	54	5	
	Hilfsarb.	31	34	35	37	6	
*Ziegenhof	Maurer	48	47	49	52	4	
*Neustadt i. W.	Maurer	48	49	50	52	4	
	Hilfsarb.	30	32	33	35	5	
*Goppot	Maurer	58	59	61	63	5	
	Hilfsarb.	41	42	44	46	5	
	Träger	44	45	47	49	5	
*Mewe	Maurer	46	48	49	51	5	
*Pr.-Stargard	Maurer	47	49	51	53	6	
	Hilfsarb.	28	31	32	34	6	
*Pestlin	Maurer	48	49	50	52	4	
*Deutsch-Geisau	Maurer	50	51	52	53	3	
*Gibing	Maurer	53	55	58	59	6	
	Hilfsarb.	39	41	44	45	6	
*St. Marienburger Werder	Maurer	44	47	49	52	8	
*Gibinger Niederung	Maurer	46	47	49	52	6	
*Graudenz	Maurer	53	55	57	58	5	
	Hilfsarb.	40	42	44	45	5	
	Träger	43	45	47	48	5	
*Gulm	Maurer	45	48	50	51	6	
	Hilfsarb.	28	31	32	33	5	
Bezirk Stettin.							
*Barth	Maurer	47	49	50	51	4	
	Hilfsarb.	37	39	40	41	4	
*Bammin	Maurer	52½	54½	56½	57½	5	
	Hilfsarb.	44	46	48	49	5	
*Demmin	Maurer	43	45	47	47	4	
	Hilfsarb.	—	—	—	—	—	
*Grimmen	Maurer	44	46	47	48	4	
	Hilfsarb.	—	—	—	—	—	
*Greifswald	Maurer	50	52	54	54	4	
	Hilfsarb.	38½	40	42	43	4½	
*Gr.-Ziegenort	Maurer	50	52	53	54	4	
	Hilfsarb.	40	42	43	44	4	
	Träger	—	—	—	—	—	
*Gollnow	Maurer	45	47	48	49	4	
	Hilfsarb.	34	36	37	38	4	

Die Grundlätze der Tarifbewegung müssen nach festst. werden. Die Steigerung erfolgt in bestimmten Stufen, wie bei den Maurern.

Die Grundlätze der Tarifbewegung müssen nach festst. werden. Die Steigerung erfolgt in bestimmten Stufen, wie bei den Maurern.

Bezugsgebiet	Arbeitergruppe	Bezn. am 31. 3. 13	Bezn. für das Vertriebsjahr 1913/14	1914/15	1915/16	Erträge im Gesamt	Veränderungen der Nettobehalt und sonstige Bemerkungen (B. = wachsend)
*Kolberg	Maurer	49-51	52	54	56	5	
	Hilfsarb.	37	38	40	42	5	
*Röstin	Maurer	51	53	55	56	5	
	Hilfsarb.	38	40	42	43	5	
*Rauenburg	Maurer	44	47	48	49	5	
	Hilfsarb.	30	35	36	37	7	
Wilsbroy	Maurer	45	47	48	49	4	
	Hilfsarb.	35	37	38	39	4	
Neustettin	Maurer	48	50	51	52	4	
	Hilfsarb.	38	39	40	41	3	
	Träger	35	37	38	39	4	
Referswald-Jahnsdorf	Maurer	45	48	50	51	6	
	Hilfsarb.	35	38	40	41	6	
	Träger	40	45	46	47	6	
Randbeitz bei Stettin	Maurer	47	49	50	51	3	
	Hilfsarb.	37	39	40	41	3	
	Träger	42	44	45	46	3	
Wittich	Maurer	50	52	53	54	4	
	Hilfsarb.	37	39	40	41	4	
	Träger	47	49	50	51	4	
Paritz	Maurer	45	47	48	49	4	
	Hilfsarb.	—	—	—	—	4	
*Nichtenberg	Maurer	46	47	48	50	4	
	Hilfsarb.	35	37	38	40	5	
*Zwinnendörbe	Maurer	52	54	56	57	5	
	Hilfsarb.	44	46	48	49	5	
Stettin	Maurer	60	62	65	65	5	
	Hilfsarb.	44	46	49	49	5	
	Träger	54	56	59	59	5	
Stargard	Maurer	51	53	55	56	5	
	Hilfsarb.	—	—	—	—	5	
*Tribsee	Maurer	44	45	46	47	3	
Ginnowitz	Maurer	45	47	48	49	4	
	Hilfsarb.	35	37	38	39	4	
*Stralsund	Maurer	50	52	54	54	4	
	Hilfsarb.	39-42-41-41	43-46	43-46	43-46	4	
*Treptow a. d. Tollense	Maurer	44	46	47	47	3	
	Hilfsarb.	45	47	49	49	4	
	Träger	33	35	37	38	5	
Waldam	Maurer	55	57	58	59	4	
	Hilfsarb.	50	52	53	54	4	
Schlawe	Maurer	45	47	48	49	4	
Negenwalde	Maurer	39	41	42	43	4	
Gammeln	Maurer	42	44	45	46	4	
Raugard	Maurer	43	45	46	47	4	
Schwebsin	Maurer	40	42	43	44	4	
Kempelsburg	Maurer	37	39	40	41	4	
Belgard	Maurer	40	42	43	44	4	
Rummelsburg	Maurer	42	44	45	46	4	
Bezirk Breslau.							
Breslau (Stadt)	Maurer	60	62	65	65	5	
	Hilfsarb.	45	47	50	50	5	
Breslau (Land I) a	Maurer	49	51	55	56	7	
	Hilfsarb.	39	41	45	46	7	
Bundelsfeld (Breslau-Land I) b	Maurer	46	48	52	53	7	
	Hilfsarb.	36	38	42	43	7	
	Träger	44	46	50	51	7	
Wissa (Breslau-Land I) b	Maurer	45	47	51	52	7	
	Hilfsarb.	35	37	41	42	7	
	Träger	43	45	49	50	7	
Breslau (Land I) c	Maurer	45	47	49	50	5	
	Hilfsarb.	35	37	39	40	5	
	Träger	43	45	47	48	5	
Breslau (Land II)	Maurer	41	43	46	46	5	
	Hilfsarb.	—	—	—	—	5	
Wieg.	Maurer	43	45	46	47	4	
	Hilfsarb.	31	33	34	35	4	
	Träger	37	39	40	41	4	
Wungau	Maurer	45	47	48	49	4	
	Hilfsarb.	35-34-30-36	31-37	32-38	32-38	4	
Wentzen (Bez. Wieg.)	Maurer	39	41	42	42	3	
	Hilfsarb.	28	30	31	31	3	
Wittenberg und Kr. Gr.	Maurer	36	38	39	41	5	
Wittenberg I	Maurer	38	40	41	44	6	
Wittenberg II	Maurer	36	38	39	42	6	
Wittenberg	Maurer	44	46	47	48	4	
	Hilfsarb.	31-32-33-34-34	34-35-35-36	34-35-36	34-35-36	4	
Wittenberg	Maurer	44	46	47	48	4	
Wittenberg	Maurer	44	46	47	48	4	
Wittenberg	Maurer	40	42	43	46	6	
	Hilfsarb.	25-30-27-32-28-33-32-36	32-33-33-34-33	33-34-33	33-34-33	6	
Wittenberg	Maurer	11	16	17	18	4	
	Hilfsarb.	30-32-32-34-33	35-34-36	35-34-36	35-34-36	4	
Bezirk Königsberg.							
Königsberg	Maurer	51	53	55	56	5	
	Hilfsarb.	38	40	42	43	5	
	Träger	43	45	47	48	5	
Grüneberg	Maurer	42	45	46	47	4	
	Hilfsarb.	31	33	34	35	4	
	Träger	33	35	36	37	4	
Haynau	Maurer	45	47	48	49	4	
	Hilfsarb.	34	36	37	38	4	
Girshberg	Maurer	45	47	48	50	5	
	Hilfsarb.	34	36	37	39	5	
	Träger	38	44	45	47	9	
Hermesdorf	Maurer	40	42	43	44	4	
Petersdorf	Maurer	42	44	45	46	4	
Schreibschau	Maurer	50	52	53	54	4	
Wormdamm	Maurer	40	42	43	44	4	
Ratowitz und obersteich	Maurer	49	51	53	54	5	
Industriegebiet	Maurer	39	41	43	44	5	
Kempen-Schilberg	Maurer	41	43	44	44	3	
Kreuzburg	Maurer	39	41	42	45	6	
	Hilfsarb.	29	31	32	35	6	
Randeshut	Maurer	43	45	46	47	4	
	Hilfsarb.	32	34	35	36	4	
	Träger	37	39	40	41	4	
Rangenberg a. d. Elbe	Maurer	42	44	45	46	4	
	Hilfsarb.	30	32	33	34	4	
Reichenbach	Maurer	42	44	45	46	4	
	Hilfsarb.	30	32	33	34	4	
Rangenberg	Maurer	43	45	46	47	4	
	Hilfsarb.	27	29	30	31	4	
Ratowitz-Dittow	Maurer	48	50	51	52	4	
	Hilfsarb.	31	33	34	35	4	
Rausan	Maurer	42	44	45	46	4	
	Hilfsarb.	31	33	34	35	4	
Riegnitz	Maurer	49	51	53	54	5	
	Hilfsarb.	35	37	39	40	5	
	Träger	47	49	51	52	5	
Maxfissa	Maurer	41	43	44	44	3	
	Hilfsarb.	29	31	32	32	3	
Wittich	Maurer	37	39	40	42	5	
Reife	Maurer	43	45	46	47	4	
	Hilfsarb.	25	27	28	28	10	
Neurode	Maurer	45	47	48	49	4	
Neufals	Maurer	43	45	46	47	4	
	Hilfsarb.	28	30	31	32	4	
Rimpf	Maurer	39	41	42	42	3	
	Hilfsarb.	27	29	30	30	3	
Neustadt	Maurer	35	37	38	39	4	
	Hilfsarb.	20	22	23	24	4	
Niesitz	Maurer	43	45	46	47	4	
Neuburg	Maurer	44	46	47	48	4	
Deis	Maurer	47	49	50	50	3	
	Hilfsarb.	27	29	30	31	10	
Oppeln	Maurer	39	41	43	44	5	
Paraschitz (Wieg.)	Maurer	41	43	44	45	4	
	Hilfsarb.	30	32	33	34	4	
Sagan	Maurer	41	43	44	45	4	
	Hilfsarb.	30-31-32-33-33-34-34-35	33-33-33-34-34-35	33-34-34-35	33-34-34-35	4	
	Träger	65	67	68	69	4	
Schmiedeberg	Maurer	43	45	46	47	4	
	Hilfsarb.	32	34	35	36	4	
Schweidnitz	Maurer	41	43	44	45	4	
	Hilfsarb.	30-31-32-33-33-34-34-35	33-33-33-34-34-35	33-34-34-35	33-34-34-35	4	
Sprottau	Maurer	41	43	44	45	4	
Strehlen	Maurer	38	40	41	42	4	
	Hilfsarb.	41	43	44	45	4	
Striegau	Maurer	40-31-32-33-33-34-34-35	33-33-33-34-34-35	33-34-34-35	33-34-34-35	4	
	Hilfsarb.	41	43	44	45	4	
Waldenburg-Gottesberg	Maurer	A 45	47	49	50	5	
	Hilfsarb.	B 42	44	46	47	5	
	Träger	A 25	27	29	30	5	
		B 22	24	26	27	5	
		A 45	47	49	50	5	
		B 42	44	46	47	5	
Ziegenhals	Maurer	35	37	40	43	8	
Penzig	Maurer	48	50	51	52	4	
	Hilfsarb.	34	36	37	38	4	
Wernsdorf	Maurer	45	47	48	49	4	
	Hilfsarb.	36	38	39	40	4	
	Träger	45	47	48	49	4	
Wittenberg I (Breslau-Land II)	Maurer	37	39	40	43	6	
Wittenberg II (Breslau-Land II)	Maurer	39	41	42	45	6	
Wittenberg	Maurer	34-36-36-38-39-41	42-44	42-44	42-44	3	
Wittenberg	Maurer	37	39	40	43	0	
Wittenberg	Maurer	43	45	46	46	3	
	Hilfsarb.	32	34	35	35	3	
Wittenberg	Maurer	49	51	52	52	4	
	Hilfsarb.	35-39-37-41-38-42-39-43	43-43	43-43	43-43	4	

Die Hilfsarbeiter-
löhne werden
nachgeregt.

1/2 Stb. ab 15. 3. 15,
nachgent. 3 Stb.

1/2 Stb. ab 15. 3. 15,
nachgent. 3 Stb.

1/2 Stb. ab 15. 3. 14,
nachgent. 3 Stb.

1/2 Stb. ab 15. 3. 15,
nachgent. 3 Stb.

1/2 Stb. ab 15. 3. 14,
nachgent. 3 Stb.

1/2 Stb. ab 15. 3. 15,
nachgent. 3 Stb.

Baugebiet	Arbeiter- gruppe	Bau- am 31. 3. 13	Bau für das Vertragsjahr 1913/14	Bau für das Vertragsjahr 1914/15	Bau für das Vertragsjahr 1915/16	Erge- bnis ins- gesamt	Veränderungen der Arbeitszeit und sonstige Bemerkungen (N. = nichtig)
Baugebiet Berlin.							
Kronswalde	Maurer	44	46	47	47	3	
Brandenburg	Maurer	55	57	58	59	4	
	Hilfsarb.	41	43	44	45	4	
	Träger	44-59	46-55	47-56	48-57	4	
Caputh	Maurer	68	70	71	71	3	
	Hilfsarb.	51	53	54	54	3	
	Träger	57	59	60	60	3	
Cottbus	Maurer	50	52	53	54	4	
	Hilfsarb.	36	38	39	40	4	
	Träger	40	42	43	44	4	
Cüstrin	Maurer	47	49	50	51	4	
	Hilfsarb.	30	32	33	34	4	
	Träger	42	44	45	46	4	
Driesen	Maurer	45	47	48	49	4	
Eberswalde	Maurer	61	63	64	65	4	
	Hilfsarb.	50	52	53	54	4	
Finstertal	Maurer	46	48	49	49	3	
	Hilfsarb.	36	38	39	39	3	
Forst	Maurer	49	51	52	53	4	
	Hilfsarb.	38	40	41	42	4	
	Träger	40	42	43	44	4	
Frankfurt a. d. O.	Maurer	53	55	56	57	4	
	Hilfsarb.	37	39	40	41	4	
	Träger	47	49	50	51	4	
Freienwalde	Maurer	53	55	56	56	3	
Fürstberg-Neuville	Maurer	40	42	43	43	3	
Fürstwalde	Maurer	60	62	63	64	4	
	Hilfsarb.	50	52	53	54	4	
	Träger	55-60	57-62	58-63	59-64	4	
Guben	Maurer	47	49	50	51	4	
	Hilfsarb.	34	36	37	38	4	
	Träger	37	39	40	41	4	
Jüterbog	Maurer	50	52	53	53	3	
	Hilfsarb.	40	42	43	43	3	
	Träger	45	47	48	48	3	
Königsmusterhausen	Maurer	75	77	78	78	3	
	Hilfsarb.	55	57	58	58	3	
	Träger	60-65	62-67	63-68	64-69	3	
Orzelsdorf	Maurer	70	72	73	73	3	
	Hilfsarb.	55	57	58	58	3	
	Träger	60	62	63	63	3	
Randberg	Maurer	53	55	56	56	3	
	Hilfsarb.	38	40	41	41	3	
	Träger	51	53	54	54	3	
Ribbenau	Maurer	44	46	47	47	3	
	Hilfsarb.	32	34	35	35	3	
Ruckwalde	Maurer	55	57	58	59	4	
	Hilfsarb.	46	48	49	50	4	
Rythen	Maurer	49	51	52	52	3	
	Hilfsarb.	39	41	42	42	3	
	Träger	44	46	47	47	3	
Neudamm	Maurer	43	45	46	46	3	
Oderberg	Maurer	50	52	53	53	3	
	Hilfsarb.	38	40	41	41	3	
Prenzlau	Maurer	43	45	46	47	4	
Rathenow	Maurer	53	55	56	57	4	
	Hilfsarb.	45	47	48	49	4	
Schwebt	Maurer	47	49	50	50	3	
	Hilfsarb.	38	40	41	41	3	
Schwiebus	Maurer	40	42	43	43	3	
Senftenberg I.	Maurer	49	51	52	52	3	
	Hilfsarb.	40	42	43	43	3	
	Träger	42	44	45	45	3	
Senftenberg II.	Maurer	48	50	51	51	3	
	Hilfsarb.	39	41	42	42	3	
	Träger	41	43	44	44	3	
Senftenberg III.	Maurer	46	48	49	49	3	
	Hilfsarb.	37	39	40	40	3	
	Träger	39	41	42	42	3	
Bochnitz	Maurer	48	50	51	51	3	
	Hilfsarb.	39	41	42	42	3	
	Träger	41	43	44	44	3	
Callgast	Maurer	48	50	51	51	3	
	Hilfsarb.	39	41	42	42	3	
	Träger	41	43	44	44	3	
Sommerfeld	Maurer	45	47	48	48	3	
Soran	Maurer	42	44	45	45	3	
	Hilfsarb.	31	33	34	34	3	
Spandau	Maurer	78	80	82	83	5	
	Hilfsarb.	52	54	56	57	5	
	Träger	57-62	59-64	61-66	62-67	5	
Sprenberg	Maurer	50	52	53	53	3	
	Hilfsarb.	38	40	41	41	3	
	Träger	44	46	47	47	3	
Templin	Maurer	48	50	51	51	3	
Welschau	Maurer	42	44	45	45	3	
	Hilfsarb.	50	52	53	54	4	
	Träger	40	42	43	44	4	
Wittenberge	Maurer	44	46	47	48	4	
	Hilfsarb.	40	42	43	44	4	
	Träger	44	46	47	48	4	
Baugebiet Magdeburg.							
Rehdenick	Maurer	50	52	53	53	3	
	Hilfsarb.	40	42	43	43	3	
Rossen	Maurer	53	55	56	56	3	
	Hilfsarb.	42	44	45	45	3	
	Träger	45	47	48	48	3	
Baugebiet Magdeburg.							
Nischersleben	Maurer	48	50	51	52	4	
	Hilfsarb.	40	42	43	44	4	
Barby	Maurer	45	47	48	49	4	
	Hilfsarb.	35	37	38	39	4	
*Bernburg	Maurer	48	51	53	55	7	
	Hilfsarb.	42	45	47	49	7	
	Träger	42	46	48	50	8	
Wittorf	Maurer	50	52	53	53	3	
	Hilfsarb.	38	40	41	41	3	
Burg	Maurer	45-48	47-50	48-51	50-53	5	
	Hilfsarb.	35-38	36-39	38-40	38-40	5	
Blantenburg	Maurer	46	48	49	50	4	
	Hilfsarb.	39	41	42	43	4	
	Träger	43	45	46	47	4	
Calbe	Maurer	47	49	50	51	4	
	Hilfsarb.	35	37	38	39	4	
Cannern	Maurer	38	40	41	41	3	
	Hilfsarb.	33	35	36	36	3	
*Cöthen	Maurer	42	45	46	49	7	
	Hilfsarb.	—	—	37	38	40	7
*Dessau	Maurer	52	54	55	56	4	
	Hilfsarb.	38	40	42	43	5	
	Träger	42	44	45	46	5	
Eilenburg	Maurer	53	55	56	56	3	
	Hilfsarb.	43	45	46	46	3	
	Träger	45	47	48	48	3	
GutsMuth	Maurer	55	57	58	58	3	
	Hilfsarb.	45	47	48	48	3	
	Träger	50	52	53	53	3	
*Hörderstedt	Maurer	47	49	51	53	6	
	Hilfsarb.	—	—	39	41	48	6
Halsleben	Maurer	55	57	58	59	4	
	Hilfsarb.	45	47	48	49	4	
	Träger	50	52	53	54	4	
Halle I.	Maurer	62	64	66	69	7	
	Hilfsarb.	52	54	56	59	7	
	Träger	62	64	66	69	7	
Halle II, Ammendorf	Maurer	64	66	68	69	5	
	Hilfsarb.	45	47	49	50	5	
	Träger	54	56	58	59	5	
Halle III	Maurer	46	48	49	49	3	
	Hilfsarb.	39	41	42	42	3	
Halle IV	Maurer	41	43	44	45	4	
	Hilfsarb.	37	39	40	41	4	
Halle V	Maurer	59	61	62	62	3	
	Hilfsarb.	49	51	52	52	3	
Halle VI	Maurer	38	40	41	42	4	
	Hilfsarb.	33	35	36	37	4	
Halle VII	Maurer	54	56	57	58	4	
	Hilfsarb.	44	46	47	48	4	
	Träger	54	56	57	58	4	
Halle VIII	Maurer	46	48	49	50	4	
	Hilfsarb.	35	37	38	39	4	
Halle-Hörsfelde	Maurer	46	48	49	50	4	
	Hilfsarb.	38	40	41	42	4	
	Träger	41-46	43-48	44-49	45-50	4	
*Magdeburg	Maurer	58-61	60-63	62-65	62-66	5	
	Hilfsarb.	45-49	47-51	49-53	50-54	5	
Merseburg I.	Maurer	50	52	53	53	3	
	Hilfsarb.	40	42	43	43	3	
Merseburg II.	Maurer	48	50	51	51	3	
	Hilfsarb.	39	41	42	42	3	
Merseburg III.	Maurer	49	51	52	53	4	
	Hilfsarb.	36	38	39	40	4	
Merseburg IV.	Maurer	47	49	50	51	4	
	Hilfsarb.	36	38	39	40	4	
Merseburg V.	Maurer	44	46	47	48	4	
	Hilfsarb.	36	38	39	40	4	
*Naumburg	Maurer	50	52	53	53	3	
	Hilfsarb.	40	42	43	43	3	
*Neuhaldensleben	Maurer	45	47	48	48	3	
	Hilfsarb.	35	37	38	40	5	
*Nienburg a. d. S.	Maurer	48	51	53	55	7	
	Hilfsarb.	—	—	41	42	45	7
*Nischersleben	Maurer	47	48	50	51	4	
	Hilfsarb.	36	37	39	40	4	
Osterburg	Maurer	40	42	44	44	4	
	Hilfsarb.	32	34	36	36	4	
Quedlinburg	Maurer	50	52	53	53	3	
	Hilfsarb.	40	42	43	43	3	
	Träger	45	47	48	48	3	
*Querfurt	Maurer	42	43	44	46	4	
Radegast	Maurer	40	42	44	45	5	
	Hilfsarb.	35	37	39	40	5	
Reichardtshausen	Maurer	45	47	48	48	3	
	Hilfsarb.	37	39	40	40	3	
	Träger	40	42	43	43	3	

M. d. S.

M. d. S. ab 1.4.15.

Baugebiet
ErdbebenBaugebiet
Leipzig

Baugesamt	Arbeiter- gruppe	Lohn am 31. 3. 13 M.	Lohn für das Vertragjahr 1913/14 M.	Lohn für das Vertragjahr 1914/15 M.	Lohn für das Vertragjahr 1915/16 M.	Steige- rung ins- gesamt %	Veränderungen der Arbeitszeit und sonstige Bemerkungen (B. = wöchentlich)	Baugesamt	Arbeiter- gruppe	Lohn am 31. 3. 13 M.	Lohn für das Vertragjahr 1913/14 M.	Lohn für das Vertragjahr 1914/15 M.	Lohn für das Vertragjahr 1915/16 M.	Steige- rung ins- gesamt %	Veränderungen der Arbeitszeit und sonstige Bemerkungen (B. = wöchentlich)
*Sagweber	Maurer Hilfsarb. Träger	50 39 43	50 43 44	51 44 45	52 45 46	2 4 4	Wie ist die Einstellung?	Schleis	Maurer Hilfsarb.	40 30	42 32	43 33	43 33	3 3	
Schönebeck	Maurer Hilfsarb.	50 38	52 40	54 42	54 42	4 4		Schmaladen	Maurer	44	46	47	47	8	
*Einsfurt	Maurer Hilfsarb.	51 40	54 44	55 45	55 45	4 4		Sonneberg	Maurer Hilfsarb. Putzer	47 38 50	49 40 52	50 41 53	50 41 53	3 3 3	
*Einsfurt-Gecklingen	Maurer Hilfsarb.	50 40	53 43	54 44	54 44	4 4		Sußl.	Maurer Hilfsarb.	47 37	49 39	50 40	50 40	3 3	
Etendal	Maurer Hilfsarb. Träger	51 46	53 48	54 49	55 50	4 4 4		Zambach	Maurer	39	41	42	42	3	
Zangerhütte	Maurer Hilfsarb.	38-44-40	40-40-40	41-41-41	41-41-41	3 3 3		Waltershausen I.	Maurer Hilfsarb.	42 34	— —	— —	— —	— —	
Wangleben	Maurer Hilfsarb.	45 38	47 30	48 41	48 41	3 3		Waltershausen II.	Maurer Hilfsarb.	33 33	— —	— —	— —	— —	
Wernigerode	Maurer Hilfsarb.	48 39	50 41	51 42	51 42	3 3		Walsungen	Maurer	39	41	43	45	6	
Weferlingen	Maurer Hilfsarb.	42 36	46 40	47 41	48 42	6 6		Weida	Maurer Hilfsarb.	43 35	45 38	47 40	47 40	4 5	B. + St.
*Weisenfels	Maurer Hilfsarb.	52 42	53 43	54 44	55 45	3 3		Weimar	Maurer Hilfsarb. Hement. Putzer	50 40 52-55	52 42 54-57	53 43 55-58	54 44 56-59	4 4 4	B. + St.
Wittenberg	Maurer Hilfsarb.	49 39	51 41	52 42	52 42	3 3		Bezirk Frankfurt a. M.							
*Zahna	Maurer	40	42	43	44	3		*Hörschhausen	Maurer Hilfsarb.	48 40	50 42	52 44	54 46	6 6	
Zörbig-Neudorf	Maurer Hilfsarb.	42 37	44 39	46 41	47 42	5 5		*Bad Kreuznach	Maurer Hilfsarb.	39 32	43 36	45 38	47 40	8 8	I. 4. 1913 10 Stb.
Zangermünde	Maurer Hilfsarb.	47 42½	49 44½	50 45½	51 46½	4 4		*Bühlsch-Grumbach	Maurer	41-42	43	44	45	3-4	
Bezirk Erfurt.								Cassel	Maurer Hilfsarb.	59 46	61 49	62 50	65 53	6 7	I. 4. 1915 9½ Stb.
Apolda I.	Maurer Hilfsarb.	45 38	47 40	48 41	48 41	3 3		Darmstadt	Maurer Hilfsarb.	52 41	54 43	55 44	58 47	6 6	I. 4. 1915 9½ Stb.
Apolda II.	Maurer Hilfsarb.	43 36	45 38	46 39	46 39	3 3		Eichwege-Steinheim	Maurer Hilfsarb.	43 33	45 35	46 36	46 37	3 4	
Kreisstadt	Maurer Hilfsarb.	50 42	52 44	53 45	53 45	3 3		Frankfurt a. M.	Maurer Hilfsarb.	63 53	65 55	67 57	68 58	5 5	
Blankenburg	Maurer Hilfsarb.	41 38	46 40	47 41	47 41	3 3		*Friedberg-Mausheim	Maurer Hilfsarb.	48 40	50 43	52 45	54 47	6 7	
Coburg	Maurer Hilfsarb. Hement.	44 45-48	46 —	47 —	47 —	3 —		Gießen	Maurer Hilfsarb.	46 40	48 42	49 43	50 44	4 4	
Creuzburg	Maurer Hilfsarb.	43 35	45 40	46 41	46 41	3 4	B. + Stb.	Gr.-Hauheim	Maurer Hilfsarb.	53 41	55 43	56 44	57 45	4 4	
Eisenach	Maurer Hilfsarb. Hement.	50-52 60	52 62	53 63	54 64	4 4		Gr.-Hauheim	Maurer Hilfsarb.	56 47	— —	— —	— —	— —	
Erfurt	Maurer Hilfsarb. Träger Hement. Hiechler	57-60 51-60	59 60	60 61	61 62	4 4		Gr. u. Klein-Steinheim	Maurer Hilfsarb.	49 38	51 40	52 41	52 42	3 4	
Gera I.	Maurer Hilfsarb. Träger	52 42	54 44	55 45	56 46	4 4	Wieser Beschäftigung der Bauarbeiter für die Bauarbeiten im Verbandsbau	*Gana	Maurer Hilfsarb.	50 41	54 45	56 47	58 49	8 8	
Gera II.	Maurer Hilfsarb. Träger	48-48 48	48 48	49 49	50 50	4 4		Gausen u. Oberthausen	Maurer Hilfsarb.	50 40	52 42	53 43	54 44	4 4	
Gotha	Maurer Hilfsarb.	52 41	55 44	56 44	56 44	3 3		Gerstfeld	Maurer Hilfsarb.	44 37	46 39	47 40	47 40	3 3	
Gräfenhainichen	Maurer Hilfsarb.	38 38	40 35	41 36	41 36	3 3		Heusenstamm	Maurer Hilfsarb.	51 42	53 44	54 45	55 46	4 4	
Heiligenstadt	Maurer Hilfsarb.	40 31	42 33	43 34	43 34	3 3		Höchst a. M.	Maurer Hilfsarb.	54 43	58 49	60 51	61 52	7 9	
Jena	Maurer Hilfsarb. Hement.	51 51	54 —	54 —	54 —	3 —		Homburg v. d. H.	Maurer Hilfsarb.	52 43	54 45	55 46	56 47	4 4	
Jünnau	Maurer Hilfsarb.	44 37	46 39	47 40	47 40	3 3		Langen	Maurer Hilfsarb.	55 45	57 47	58 48	58 49	3 4	
Kapfa	Maurer Hilfsarb.	48 36	48 37	49 38	49 38	3 3		*Lohr a. M.	Maurer Hilfsarb.	50 38	52 42	54 44	54 45	4 7	
Langensalza	Maurer Hilfsarb.	39 39	41 41	42 42	42 42	3 3		Mainy	Maurer Hilfsarb.	55 43	57 45	58 46	61 50	6 7	I. 4. 1915 9½ Stb.
*Meiningen	Maurer Hilfsarb.	45-45 35	45 37	47 38	48 39	5 4		Mühlheim a. M.	Maurer Hilfsarb.	61 41	53 43	54 44	54 45	3 3	
*Mühlhausen	Maurer Hilfsarb.	47 37	49 39	51 41	52 42	5 5		Neu-Henrich	Maurer Hilfsarb.	59 49	61 51	62 52	63 53	4 4	
Neustadt	Maurer Hilfsarb.	39-40 34	41 36	42 37	43 37	3 3		Offenbach a. M.	Maurer Hilfsarb.	56½ 47½	59 50	60 51	62 53	5½ 5½	
Nordhausen	Maurer Hilfsarb.	47 37	48 38	49 39	49 39	4 4		Pfungstadt	Maurer Hilfsarb.	51 40	52 40	54 43	55 45	4 5	
Pörsch	Maurer Hilfsarb.	45 38	47 40	48 41	48 41	3 3		Sprendlingen	Maurer Hilfsarb.	50 43	52 45	53 46	53 47	3 4	
Rudolfsstadt	Maurer Hilfsarb.	45 37	47 39	48 40	48 40	3 3		Wibbel	Maurer Hilfsarb.	60 47	62 49	63 51	63 52	3 5	
Rußla	Maurer Hilfsarb.	50 41	52 43	53 44	53 44	3 3		*Windlingen	Maurer Hilfsarb.	51 43	58 49	60 51	61 52	9 9	
Saalfeld	Maurer Hilfsarb.	45 37	47 40	48 41	48 41	3 3		Wiesbaden	Maurer Hilfsarb.	56½ 47½	58 49	59 50	61 51	4½ 3½	
Saalfungen	Maurer Hilfsarb.	44 36	46 38	47 39	47 39	3 3		*Windecken	Maurer Hilfsarb.	50 41	54 45	56 47	58 49	8 8	
								Wittlich	Maurer Hilfsarb.	50 41	52 43	53 44	53 44	3 3	
								Wittlich	Maurer Hilfsarb.	55 47	— —	— —	— —	— —	
								*Wittlich i. Ob.	Maurer Hilfsarb.	47 37	48 38	49 39	51 41	4 4	
								*Wittlich i. Ob.	Maurer Hilfsarb.	47 37	48 38	49 39	51 41	4 4	

Die Beratung des Statuts auf dem Verbandstage.

Der Verbandstag in Jena hatte zur Beratung des Statuts eine Kommission von 21 Mitgliedern gewählt, und zwar aus jedem Bezirk ein Mitglied. Von dieser Kommission wurden nur die ersten Paragraphen des Statuts gründlich beraten. Als man sah, daß das Statut auf jenem Verbandstag noch nicht fertig zu stellen war, schuf man ein Komstatut und beauftragte die Statutenberatungskommission, dem außerordentlichen Verbandstage eine Statutenvorlage zu unterbreiten. Die Kommission wählte dann aus ihrer Mitte eine Unterkommission von sieben Mitgliedern, die das Ergebnis ihrer Beratungen einige Tage vor dem jetzigen Verbandstage der Gesamtkommission unterbreitete. Hier wurde der ganze Statutenentwurf nochmals einer eingehenden Prüfung unterzogen und dann auf Grund dieser letzten Beratung die Statutenvorlage für den Verbandstag angefertigt.

Der Berichterstatter der Kommission auf dem Verbandstage war Kollege Merkel. Er erinnerte daran, daß die ersten Paragraphen des Statuts in Jena bereits beschlossen worden seien. Eine nochmalige Behandlung erübrige sich. Der Verbandstag nahm die ersten beiden Abschnitte: Name und Umfang des Verbandes und Zweck des Verbandes ohne Diskussion einstimmig an.

Gliederung des Verbandes.

Die Paragraphen 3 bis 12 bilden den Abschnitt: Gliederung des Verbandes. Sie wurden im Zusammenhang behandelt. § 3, der von der Einrichtung und Gliederung der Zweigvereine handelt, ist ebenfalls, so erklärte Kollege Merkel, bereits auf dem Jenaer Verbandstage erledigt worden. Wir brauchen uns bei ihm nicht aufzuhalten. Im § 4: Zweigvereinsvorstand, hat die Kommission die Bestimmung des alten Statuts, wonach die verschiedenen Gruppen prozentual nach ihrer Mitgliederzahl an der Leitung der Zweigvereine beteiligt sein sollten, gestrichen. Diese Bestimmung lasse sich nicht in allen Fällen durchführen, weil die verschiedenen Gruppen verschieden seien. Auch sei es zweckmäßig, die besten, tüchtigsten und umfänglichsten Kollegen auf diese Posten zu stellen, ohne Rücksicht darauf, welcher Gruppe sie angehören. Natürlich sollte deshalb niemand, der tüchtig sei, von der Arbeit für die Organisation zurückgedrängt werden. Auch in den Paragraphen, die vom Verbandsvorstand und den anderen Verbandspersonen handeln, habe die Kommission die gleichlautende Bestimmung gestrichen, ebenso in den Bestimmungen über die Verbandstage und Bezirkstage. Zu diesen Fällen sollte der Verbandsvorstand ein Reglement herausgeben und in der Anweisung ausprechen, daß bei den Wahlen alle Gruppen berücksichtigt werden sollen. Der § 5: Revision der Zweigvereinsliste, wird zur Beanstandung keinen Anlaß geben. Ueber die Fassung des § 6, der vom Bezirksauschuß handelt, war man in Jena im großen und ganzen ebenfalls einig. Der Bezirksauschuß soll, wie der frühere Gauvorstand, aus sieben Mitgliedern bestehen, die auf den Bezirkstagen gewählt werden. In der Regel soll ein Mitglied des Bezirksauschusses beauftragt werden und vom Verbandsvorstand sowie den Kollegen im Bezirk für die richtige Führung der Geschäfte verantwortlich sein. Wo mehrere besondere Kräfte notwendig sind, sollen vom Verbandsvorstand und Bezirksauschuß gemeinsam mehrere Mitglieder des Bezirksauschusses beauftragt werden können. Der Vorsitzende des Zweigvereins am Orte des Bezirksauschusses soll dem Auschuß angehören, weil dieser Ort für den ganzen Bezirk gemeinhin von größter Bedeutung ist und weil nicht selten Kollegen aus dem ganzen Bezirk in diesem Zweigverein beschäftigt sind. Von den folgenden Paragraphen ist noch § 8 von größter Wichtigkeit, der die Bestimmungen über den Verbandsschatz enthält. Merkel betonte, die Kommission habe sich dem Vorstoß des Vorstandes angeschlossen, wolle aber an dem bisherigen Zustand nicht allzuviel ändern. Der Verbandsschatz sollte etwa die Funktionen haben, die bisher die Gauleiterkonferenzen hatten, doch müsse seine Tätigkeit genau abgegrenzt werden. Der Bezirk müsse nach Ansicht der Kommission aus dem Vorstehenden des Verbandsschatzes und 21 Bezirksleitern bestehen, wobei alle Verbandsschatze zu berücksichtigen seien. Für jedes Mitglied des Bezirats sollen zwei Stellvertreter gewählt werden, die eventuell aus den im Bezirk arbeitenden Kollegen genommen werden können. Der Bezirk solle auf dem Verbandstage gewählt werden. Er soll dem Verbandsvorstand zur Seite stehen und gemeinsam mit diesem beraten und beschließen über die Erhebung von Beiträgen, über die Vorberatung von allgemeinen Lohnbewegungen und Tarifverträgen, über die Erhebung von Beiträgen, über die Abhaltung von Konferenzen, über Anträge des Verbandsvorstandes auf Veränderung des Statuts, Ort und Tagung des Verbandstages und die etwa nötige Ergänzung des Verbandsvorstandes bis zum nächsten Verbandstage. Die Bezirksleiter

seien am besten in der Lage, über diese Fragen zu entscheiden; sie hätten das auch bisher schon getan, nur habe das Statut für diese Tätigkeit keine Grundlage gegeben. Diese Grundlage wolle man mit der neuen Bestimmung schaffen. Der Verbandsauschuß, der jetzt aus 13 Personen bestehe, brauche nach Ansicht der Kommission in Zukunft nur aus elf Personen zu bestehen, da seine Tätigkeit etwas eingeschränkt werde. Die Kommission sei aber der Meinung, daß die bereits gewählten 13 Kollegen im Auschuß bleiben und nur beim Ausscheiden einzelner Kollegen neue Mitglieder hinzugefügt werden sollen.

In der Diskussion über die §§ 8 bis 12 wurden mancherlei Änderungen angeregt. Kupfer-Schweinfurt wandte sich dagegen, daß in jenen Zweigvereinen, die sich in Zahlstellen und Sektionen gliedern, die Obmänner der Zahlstellen und Sektionen mindestens allmonatlich mit beschließender Stimme zu den Sitzungen des Zweigvereinsvorstandes eingeladen werden sollen. Dazu reichen die Rotationsgelber der Zweigvereine, deren Zahlstellen sich auf große Gebiete erstrecken, nicht aus. Es genüge, wenn die Obmänner je nach Bedarf zu den Sitzungen hinzugezogen werden. Er beantragte, den § 4 Absatz 3 in diesem Sinne abzuändern. Der Antrag Kupfers wurde von mehreren Rednern unterstützt, besonders Kollege Güttmann trat energisch für ihn ein, ebenso Kollege Kug-Wannheim, der wünschte, daß die Obmänner nur vierteljährlich einmal zu den Vorstandssitzungen hinzugezogen werden mögen. Bei dieser Gelegenheit machten einige Redner auch darauf aufmerksam, daß die Einführung der Vertreterkonferenzen, die für die ausgedehnten Zweigvereine mit ländlichen Gebieten immer notwendiger werden, viel Geld kosten. Es sei den Zweigvereinen fast unmöglich, dazu auch noch die Kosten für die allmonatliche Zusammenberufung der Zahlstellen- und Sektionsobmänner zu tragen. — Kupfer-Schweinfurt wollte in § 7 des Statuts ausgesprochen haben, daß der Verbandsvorstand nur Verbandsmitglieder als Hilfskräfte anstellen dürfe. Ihm trat Güttmann entgegen. Der Verbandsvorstand werde nicht unsere jetzigen Hilfskräfte entlassen; wenn es aber notwendig sei, kaufmännisch gekaufte Kräfte zum Stenographieren und Maschinenzeichnen einzustellen, so dürfe man das dem Vorstande nicht unmöglich machen. Es sei klar, daß unsere jetzigen Einrichtungen den Erfordernissen der Zeit entsprechend ausgebaut werden müßten.

Am längsten betonte man in der Diskussion bei den Bestimmungen über den Verbandsschatz und den Verbandsauschuß. Wagner-Münchinger beantragte, den § 8, der vom Verbandsschatz handelt, ganz zu streichen. Ein anderer Antrag wollte, daß der Verbandsschatz zur Hälfte aus Kollegen bestehen solle, die im Bezirk arbeiten, und ein weiterer Antrag wollte die Mitglieder des Bezirats auf den Verbandstagen wählen lassen. Anstoß erregte auch der letzte Satz des § 8 Absatz 2, der davon spricht, daß über die Anstellung mehrerer beauftragter Mitglieder des Verbandsauschusses der Verbandsvorstand im Einverständnis mit dem Bezirksauschuß entscheiden solle. Wolf-Essen wünschte, daß der Satz gestrichen werde. Er ist der Meinung, daß die Angelegenheit sonst vom Vorstand abhängig werden würde. Auch Güttmann glaubt, daß bei den Kollegen das Vertrauen zu den Bezirksleitern erschüttert werde, wenn man auf dem jetzt betriebenen Wege fortfahre. Die Bezirksleiter müßten die Vertrauenspersonen der Mitglieder bleiben. Kutt-Wannheim wünschte, daß der Bezirk nicht aus den Reihen der Bezirksleiter, sondern aus den Reihen der Mitglieder gewählt werde. Kollege Winnig trat der Ansicht entgegen, als ob durch die Fassung des § 8 der Versuch gemacht werden sollte, die Bezirksleiter vom Vorstand abhängig zu machen. Der Vorstand wolle nur die Möglichkeit haben, dort, wo die von den Bezirkstagen gewählten Bezirksleiter die Arbeiten nicht allein bewältigen können, gemeinsam mit dem Bezirksauschuß Hilfskräfte aus den Reihen der bereits gewählten Auschußmitglieder zu beauftragen. Mit dem Bezirk folge der Verband nur den Beispielen anderer Organisationen. Der Vorstand wolle die Verantwortung in wichtigen Entscheidungen auf mehr Schultern legen; er wolle auch die Erfahrungen und die Meinungen der Kollegen kennen lernen, die brauchen in steter Fügung mit den Mitgliedern stehen. Ihm sei nicht klar geworden, was Güttmann eigentlich wollte.

Kütt-Wannheim betonte, bis jetzt hätten die Bezirkskonferenzen zwei oder drei beauftragte Kollegen anstellen können. Dabei sollte man es belassen und sollte nicht dem Vorstand und Verbandsauschuß das Recht der Anstellung arbeitender Kollegen anheben. Von den weiteren Rednern ging Kollege Daehne auf die Ausführungen Merkels ein. Der Auschuß habe heute viel mehr Arbeit seien in letzter Zeit mitunter zwei Sitzungen monatlich genügt, so notwendig gewesen. Da die Auschußmitglieder auch in der Partei u. a. Posten hätten und die Sitzungen mandamental recht pflügend kämen, so sollten diese Mitglieder des Aus-

schusses. Darum sollte man es bei 13 Mitgliedern belassen. Heinrich-Beipig äußerte den Wunsch, man möge bei der Besetzung der Posten in den Zweigvereinen auch in Zukunft auf die Hilfsarbeiter Rücksicht nehmen. Dann antwortete Güttmann nochmal auf die Ausführungen Winnigs. Er wolle nicht alles unter die Kontrolle der Zentrale, sondern mehr unter die der Mitglieder stellen. Dadurch werde man sich das Vertrauen der Mitglieder. Man dürfe den Zentralismus nicht überspannen und sollte dem Vorstand nicht das Mittel geben, durch das er autoritär werden muß. Wir hätten in den Gauvorstehenden genügend Beirat. Dabei hätte man es belassen lassen sollen. Wir dürfen nichts tun, was die leider bestehenden Gegensätze zwischen Beamten und Mitgliedern verschärfen könnte, sondern müssen sie zu mildern suchen. Nach Güttmann ersuchte Hrens-Göln nochmals um Abweisung des Beirats. Er sei nicht notwendig; die Konferenzen der Bezirksleiter genügen. Hrens-Göln: Wir müssen den Beirat aus den vertrauenswürdigsten Kollegen nehmen. Das sind die Bezirksleiter. In Arbeit stehende Kollegen haben nicht den erforderlichen Lebenslauf über das ganze Land. Im übrigen tritt der Redner dafür ein, daß die Parität zwischen den verschiedenen Gruppen in den Zweigvereinen und auf den Konferenzen gewahrt werde. Hrens-Göln: Wir müssen den demokratischen Zug mehr Rechnung tragen. Nicht nur die Angestellten, sondern auch die in Arbeit stehenden Kollegen können die Verhältnisse im Lande beurteilen. Man sollte den Beirat zur Hälfte aus arbeitenden Kollegen nehmen.

Winnig: Man sollte sich doch endlich von dem Mythos trennen, daß die beauftragten Kollegen befreien und sollte ausfüllen, die Beamten als Fremdkörper in der Organisation zu betrachten. Wir müssen die besten Kräfte, die aus der einheitlichen Organisation herauszuwachsen, an die richtige Stelle setzen. Ich sehe auf die Zweigvereine das Vertrauen, daß sie bei der Verteilung der Kosten loyal sind. Durch die Vorlage der Kommission wird an dem bisherigen Zustand nichts geändert. Der Beirat ist nicht anders, als was die Bezirksleiterkonferenzen bisher gewesen sind. Wenn wir diese Dinge im Statut regeln, so schaffen wir damit nur einen Nachschub für das, was bereits aus den Verhältnissen herausgewachsen war. Der Beirat ist nur das Produkt der historischen Entwicklung. — Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, trat die Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause erhielt Kollege Merkel das Schlußwort. Er betonte, daß in der Diskussion so viel über Autokratie und Demokratie geredet worden sei. Daß die Obleute der Zahlstellen und Sektionen allmonatlich an den Vorstandssitzungen teilnehmen, sei notwendig. Es müßten von allem, was in der Organisation vorgeht, informiert werden. Die paar Mark Kosten würden durch die agitativen und anderen Vorteile dieser Maßnahme aufgewogen. Darum empfahl er, den Antrag Kupfers abzulehnen. Die Befürchtungen Kupfers wegen Anstellung der Hilfsarbeiter im Hauptbureau seien unbegründet. Die Vorstandsposten werden immer mit Kollegen aus dem Bezirk besetzt werden. Wenn aber der Vorstand Maschinenzeichner oder Stenographen anstelle, so werde man dagegen nichts einwenden können. An eine Aufstellung der brauchbaren Hilfsarbeiter denke der Vorstand nicht. Güttmann verwies, daß alles beim alten bleibe, in Jena sei aber verlangt worden, daß in Zukunft nur noch ein Bezirksleiter zu den Konferenzen käme. Dem habe die Kommission Rechnung getragen. Eine Majorisierung des Beirats sei nicht möglich; der Vorstand werde und könne auch gegen den Willen des Beirats nichts durchführen. Die Möglichkeit, für die Bezirke außer den von den Bezirkskonferenzen gewählten Bezirksleitern noch Hilfskräfte anzustellen, müsse der Verbandsvorstand haben, da nicht immer Konferenzen einberufen werden könnten, wenn die Anstellung einer Hilfskraft nötig sei.

Darauf erfolgte die Abstimmung über den Abschnitt III des Statuts. Der § 9 wurde gegen einige Stimmen angenommen. § 4 mit 192 gegen 158 Stimmen. Damit war der Antrag Kupfers gescheitert. § 5 wurde einstimmig, § 6 gegen eine starke Minorität, § 7 mit großer Mehrheit angenommen. Einige Wirren brachte die Abstimmung über § 8. Es stimmten zunächst 160 Kollegen für und 193 gegen die Fassung der Statutenberatungskommission. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte erklärte sich dann der Verbandstag grundsätzlich für die Fassung eines Beirats. Dann fand ein Antrag statt, der besagte, daß es im Absatz 1 dieses Paragraphen nicht heißen soll: Der Beirat ist aus der Zahl der Bezirksleiter zu wählen, sondern: es soll aus jedem Bezirk ein Mitglied gewählt werden. Für diesen Antrag wurden 237 Stimmen abgegeben. Die §§ 9, 10 und 11 wurden einstimmig, der § 12 mit Mehrheit angenommen. Damit war dieser Abschnitt erledigt.

Verbandstage, Bezirkstage, Konferenzen.

Es folgte nun die Beratung der §§ 13, 14, 15 und 16, die von den Verbandstagen, Bezirkstagen, Konferenzen und Konferenzen für Spezialfragen han-

aufstießen, um die Italiener der Organisation auszuführen. Wo sie organisiert sind, sollten unsere Kollegen aber folglich mit ihnen verkehren. Möglichen Falls bemängelte, daß zum Beispiel der Kreislaufunterstützung eine halbjährige Ratenzeit eingeführt werden soll. Im Allgemeinen besteht die Gemüter schon über den Ausgang der Ratenbeziehung flackert. Diese Erregung wurde sich bei einer Beitzgebeziehung zur Arbeitslosenunterstützung noch steigern. Kaß-Berührung müßte, daß die Beitzzeiten und die Anweisungen für Arbeitslosenunterstützung von den Zweigvereinen, die Angestellte haben, selbst ausgeübt werden. Es ist gegen die Rührung der Kreislaufunterstützung in den Wintermonaten. Seine Gegenwirkung gegen die Arbeitslosenunterstützung habe er ausgeübt, die Vorzüge derselben worden sei. Häufigkeit Hamburg: Die Verzögerung der Einführung würde uns nicht weiterbringen; wir hätten auf dem nächsten Verhandlungstische die gleiche Debatte. Schon um die Arbeitslosenunterstützung ihrer Regelung näherzubringen, müßte man die Arbeitslosenunterstützung so bald als möglich einführen. Der Hamburger Zweigverein hat seinen arbeitslosen Mitbürgern Arbeitslosenunterstützung gönnen müssen. Unsere Kollegen sind bereit, die für die Unterstützung notwendige Beitzgebeziehung zu tragen. Wasser-Gesellschaft hat die Arbeitslosenunterstützung prinzipiell für dringend nötig. Es ist aber der Meinung, daß die Zweigvereine für ihre örtlichen Bedürfnisse Zuständig nach ihrem eigenen Ermessen ersehen sollen.

Das mit der die Dekatte beendet. Bevor Merkel das Schlußwort erhielt, führte Kollege Papirow noch aus: Die Entscheidung über die Arbeitslosenunterstützung ist ebenso wichtig oder vielleicht noch wichtiger als die Entscheidung über die Selbstbeschäftigung gewesen sei. Sollte die Vorlage abgelehnt werden, so sei der Vorstand in absehbarer Zeit nicht in der Lage, eine andere Vorlage vorzulegen. Eine Erhöhung der Unterstützung oder eine Herabsetzung der Beiträge könne der Verband nicht tragen. Es sei zwar richtig, daß der Verband ein erhebliches Vermögen habe; aber die Angst, als ob man den Kampffonds nicht noch bedeutend erhöhen möchte, sei irrig. Viele Kollegen hätten sich gefürchtet nur deshalb für den Frieden entschieden, weil sie im Zweifel waren, ob nur geringes Mittel zur Führung eines großen Kampfes haben. Viele Kollegen wollten den Kampf nur auf einen Zeitpunkt verschieben, wo die finanzielle Lage besser gerichtet sei. Jede neue Million festigt unsere Stellung im Kampf gegen die Unternehmer. Wenn es um einen Kampf teinemen, werden zwei Drittel unserer Kollegen nahmen vom Jahre 1910 mehrdieseln können, ist fraglich. Wir konnten nicht unsere Kollegen keinen Anstiegskampf empfehlen. Darum müssen wir unsern Kampffonds bedeutend vergrößern. Auf die Hilfe anderer Organisationen bedürfen wir uns nicht verlassen. Wir dürfen für uns nicht solch Organisationen als Beispiel nehmen, die niedrige Beiträge zahlen und hohe Unterstützung gewähren, aber kein Geld in der Kasse haben. Wir müssen uns auf unseren eigenen Zusammenstoß mit den Unternehmern verlassen. Das geht es nicht an, daß wir den Verband mehr belasten als es sich die Vorlage gestattet. Später können wir noch bessere Verbesserungen durchführen. Wir müssen die Unterstützung auch haben mit Rücksicht auf die dafür sorgen, daß er bei der Werbung von Mitgliedern die gleiche Anziehungskraft hat wie diese. Die Arbeitslosenunterstützung ist die Bedingung für ein weiteres Fortschreiten unseres Verbandes. Zwar steigt bei Einführung der Arbeit und die Verantwortung des Verbandsvorstandes und man tut die Person nicht seinen Gefallen. Aber Unterstützung drängen empfehlen. Darauf bestraft Beispiel die anderen Einladungen gegen die Vorlage. Durch die sollte vergrößert werden, daß keinegetreten gleich unüberlegt auf Streiks auflösen. Ausnahmen seien ausdrücklich ausgeschlossen. Auch die Mäßigung der Streiteinstellung im Winter sei nur die Regel. Bei Personen, deren Konjunktur im Winter fällt, seien Ausnahmen möglich. Er bitte nochmals bringen, die Vorlage nach den Vorstößen der Kommission annehmen. Sein Vorstand befehle die seine Vorstöße, einem der nächsten Verbandstage Verbesserungsmaßnahmen zu machen. Jetzt müssen wir die Grundlage schaffen; denn dazu ist jetzt die beste Zeit.

Nachdem auch Kollege Dr. erkel in seinem Schlusswort die erhobenen Einwendungen nochmals eingehend besprochen und den Verbandsrat um Annahme der Kommissionsvorschläge gebeten hatte, kam man zur

Abstimmung.
Zunächst wurde ein Antrag, die Einführung der Arbeitslosenunterstützung bis zum nächsten Verbandstag zu verlagern, abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde ein Antrag, die Frage den Mitgliedern zur Abstimmung zu unterbreiten. Dann wurde ein Antrag angenommen, der be-

lagt, daß bei Unterbrechung der Erwerbstätigkeit zur Wiedererlangung neuer Unterbringung in einer Unterstüßungsperiode keine neue Karenzzeit nötig sein soll. Einige Anträge auf Anhebung der Beiträge wurden abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag Deesche, wonach die Beiträge der Zweigvereine nicht weniger als 20 beziehungsweise 25 pSt. des Bezirksbeitrages betragen sollen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, bei Abschlämpfen vom ersten Tage an Unterstüßung zu gewähren. Die Abstimmung über die Einföhrung der Arbeitslosenunterstüßung selbst war namentlich. Es stimmten 287 Kollegen für und 154 gegen die Einföhrung. Das reichste zu einer Zweidrittelmehrheit nicht aus. Die Einföhrung der Unterstüßung ist abgelehnt. (Debatte fortgesetzt und Zustimmung.)

Könige Beoplen erklärte, er sei nicht in der Lage, dem Verbandsrat andere Vorschläge zu machen. Könige Federitz-Gönnitz befragte, im Herbst dieses Jahres seinen neuen Verbandsrat über die Arbeitslosenunterstützung entscheiden zu lassen. Er sei überzeugt, daß sie dann angenommen werde. Könige Wietze erklärte, mit der Aufhebung der Arbeitslosenunterstützung sei die Arbeit der Statutenberatungskommission hinfällig geworden. Die Kommission müsse nicht zusammenzutreten und dem Verbandsrat unter Ausdehnung der Arbeitslosenunterstützung neue Vorschläge fürs Statut machen. — Der Verbandsrat lehnt eine Aenderung ab und beschließt, am Sonnabend morgen weiter zu tagen. Bis dahin soll die Kommission ihre neuen Vorschläge fertig haben.

Meber die Sitzung am Sonabend haben wir bereits in der letzten Nummer kurz berichtet. Es ging daraus hervor, daß am Sonabends Anträge gestellt wurden, wozu eine Abstimmung über die Arbeitslosenunterstützung vorzunehmen. Das wurde abgelehnt. Angenommen wurde dagegen ein Antrag, die Frage der Arbeitslosenunterstützung den Mitgliedern zur Diskussion zu unterbreiten und, wenn sich ein Vizelet der Zweigvereine mit der Hälfte der Mitglieder dafür erklären sollte, einen außerordentlichen Vorstandstag die Einführung der Arbeitslosenunterstützung beschließen zu lassen. Der Rest des Statuts wurde in der in voriger Nummer bereits veröffentlichten Fassung angenommen. Dann wurde der Beirat gewählt und der Vorstand ergänzt sowie über die Beschlüsse des Zweigvereins Plauen i. V. verhandelt. Einen ausführenden Bericht darüber können wir nicht bringen, weil wir am Sonabends keine Zeit mehr hatten, uns Notizen zu machen. Wir bemerken deshalb unsere Kollegen nochmals auf das bald erscheinende Protokoll.

A. E. /

Druckfehlerberichtigung. Aus dem Delegierten Laube, der für den Bezirk Leipzig zur Lohnbewegung gesprochen hat, hat der Druckfehlerkussel in der letzten Nummer den Namen „Bube“ gemacht. Wir stellen das hiermit richtig.

Stimmen zum Verbandstage

Am Zweigverein Göttingen haben in der Woche nach Pfingsten 23 Versammlungen stattgefunden, in denen die Delegierten Bericht vom Centralen Arbeiterkongress erstatteten. Im Mittelpunkt stand die Sozialbewegung und ihre Entwicklung. In eingehender Weise gingen die Delegierten hierauf auf diese ein und betonten, daß die Entscheidung der Parteiparagraphen für Rheinland und Westfalen eine Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse herbeiführen lasse. Die Delegierten hätten allem Anschein nach mehr den Wünschen der heimisch-welfischen Arbeitermacher im Baugewerbe und ihrer Hintermänner Rechnung getragen, als die wirtliche Lage der Arbeiter berücksichtig. In nachdrücklicher Weise ist hierauf auch bereits auf dem Verbandstage von den Delegierten aus Rheinland und Westfalen hervorgehoben worden. Der Verbandstag habe aber trotzdem nach einer eingehenden Würdigung des Gesamtergebnisses den Vorläufigen Parteiparagraphen mit großer Mehrheit zugestimmt. Wenn die Wünsche der Kollegen nicht alle erfüllt wären, so würde das nicht an der Organisation, sondern liege in den unrichtigen Parteiparagraphen begründet. Aber gerade das Ergebnis der Parteiparagraphenabstimmung, insbesondere die Stellung des eigenen Unternehmens, müsse von neuem Veranlassung geben, für die weitere Entwicklung und den Ausbau des Verbandes, sowie für die Tragfähigkeit der Mitglieder Sorge zu machen. In der Diskussion sind Parteiparagraphen 1 und 2, 3 und 4, 5 und 6, 7 und 8, 9 und 10, 11 und 12, 13 und 14, 15 und 16, 17 und 18, 19 und 20, 21 und 22, 23 und 24, 25 und 26, 27 und 28, 29 und 30, 31 und 32, 33 und 34, 35 und 36, 37 und 38, 39 und 40, 41 und 42, 43 und 44, 45 und 46, 47 und 48, 49 und 50, 51 und 52, 53 und 54, 55 und 56, 57 und 58, 59 und 60, 61 und 62, 63 und 64, 65 und 66, 67 und 68, 69 und 70, 71 und 72, 73 und 74, 75 und 76, 77 und 78, 79 und 80, 81 und 82, 83 und 84, 85 und 86, 87 und 88, 89 und 90, 91 und 92, 93 und 94, 95 und 96, 97 und 98, 99 und 100, 101 und 102, 103 und 104, 105 und 106, 107 und 108, 109 und 110, 111 und 112, 113 und 114, 115 und 116, 117 und 118, 119 und 120, 121 und 122, 123 und 124, 125 und 126, 127 und 128, 129 und 130, 131 und 132, 133 und 134, 135 und 136, 137 und 138, 139 und 140, 141 und 142, 143 und 144, 145 und 146, 147 und 148, 149 und 150, 151 und 152, 153 und 154, 155 und 156, 157 und 158, 159 und 160, 161 und 162, 163 und 164, 165 und 166, 167 und 168, 169 und 170, 171 und 172, 173 und 174, 175 und 176, 177 und 178, 179 und 180, 181 und 182, 183 und 184, 185 und 186, 187 und 188, 189 und 190, 191 und 192, 193 und 194, 195 und 196, 197 und 198, 199 und 200, 201 und 202, 203 und 204, 205 und 206, 207 und 208, 209 und 210, 211 und 212, 213 und 214, 215 und 216, 217 und 218, 219 und 220, 221 und 222, 223 und 224, 225 und 226, 227 und 228, 229 und 230, 231 und 232, 233 und 234, 235 und 236, 237 und 238, 239 und 240, 241 und 242, 243 und 244, 245 und 246, 247 und 248, 249 und 250, 251 und 252, 253 und 254, 255 und 256, 257 und 258, 259 und 260, 261 und 262, 263 und 264, 265 und 266, 267 und 268, 269 und 270, 271 und 272, 273 und 274, 275 und 276, 277 und 278, 279 und 280, 281 und 282, 283 und 284, 285 und 286, 287 und 288, 289 und 290, 291 und 292, 293 und 294, 295 und 296, 297 und 298, 299 und 300, 301 und 302, 303 und 304, 305 und 306, 307 und 308, 309 und 310, 311 und 312, 313 und 314, 315 und 316, 317 und 318, 319 und 320, 321 und 322, 323 und 324, 325 und 326, 327 und 328, 329 und 330, 331 und 332, 333 und 334, 335 und 336, 337 und 338, 339 und 340, 341 und 342, 343 und 344, 345 und 346, 347 und 348, 349 und 350, 351 und 352, 353 und 354, 355 und 356, 357 und 358, 359 und 360, 361 und 362, 363 und 364, 365 und 366, 367 und 368, 369 und 370, 371 und 372, 373 und 374, 375 und 376, 377 und 378, 379 und 380, 381 und 382, 383 und 384, 385 und 386, 387 und 388, 389 und 390, 391 und 392, 393 und 394, 395 und 396, 397 und 398, 399 und 400, 401 und 402, 403 und 404, 405 und 406, 407 und 408, 409 und 410, 411 und 412, 413 und 414, 415 und 416, 417 und 418, 419 und 420, 421 und 422, 423 und 424, 425 und 426, 427 und 428, 429 und 430, 431 und 432, 433 und 434, 435 und 436, 437 und 438, 439 und 440, 441 und 442, 443 und 444, 445 und 446, 447 und 448, 449 und 450, 451 und 452, 453 und 454, 455 und 456, 457 und 458, 459 und 460, 461 und 462, 463 und 464, 465 und 466, 467 und 468, 469 und 470, 471 und 472, 473 und 474, 475 und 476, 477 und 478, 479 und 480, 481 und 482, 483 und 484, 485 und 486, 487 und 488, 489 und 490, 491 und 492, 493 und 494, 495 und 496, 497 und 498, 499 und 500, 501 und 502, 503 und 504, 505 und 506, 507 und 508, 509 und 510, 511 und 512, 513 und 514, 515 und 516, 517 und 518, 519 und 520, 521 und 522, 523 und 524, 525 und 526, 527 und 528, 529 und 530, 531 und 532, 533 und 534, 535 und 536, 537 und 538, 539 und 540, 541 und 542, 543 und 544, 545 und 546, 547 und 548, 549 und 550, 551 und 552, 553 und 554, 555 und 556, 557 und 558, 559 und 560, 561 und 562, 563 und 564, 565 und 566, 567 und 568, 569 und 570, 571 und 572, 573 und 574, 575 und 576, 577 und 578, 579 und 580, 581 und 582, 583 und 584, 585 und 586, 587 und 588, 589 und 590, 591 und 592, 593 und 594, 595 und 596, 597 und 598, 599 und 600, 601 und 602, 603 und 604, 605 und 606, 607 und 608, 609 und 610, 611 und 612, 613 und 614, 615 und 616, 617 und 618, 619 und 620, 621 und 622, 623 und 624, 625 und 626, 627 und 628, 629 und 630, 631 und 632, 633 und 634, 635 und 636, 637 und 638, 639 und 640, 641 und 642, 643 und 644, 645 und 646, 647 und 648, 649 und 650, 651 und 652, 653 und 654, 655 und 656, 657 und 658, 659 und 660, 661 und 662, 663 und 664, 665 und 666, 667 und 668, 669 und 670, 671 und 672, 673 und 674, 675 und 676, 677 und 678, 679 und 680, 681 und 682, 683 und 684, 685 und 686, 687 und 688, 689 und 690, 691 und 692, 693 und 694, 695 und 696, 697 und 698, 699 und 700, 701 und 702, 703 und 704, 705 und 706, 707 und 708, 709 und 710, 711 und 712, 713 und 714, 715 und 716, 717 und 718, 719 und 720, 721 und 722, 723 und 724, 725 und 726, 727 und 728, 729 und 730, 731 und 732, 733 und 734, 735 und 736, 737 und 738, 739 und 740, 741 und 742, 743 und 744, 745 und 746, 747 und 748, 749 und 750, 751 und 752, 753 und 754, 755 und 756, 757 und 758, 759 und 760, 761 und 762, 763 und 764, 765 und 766, 767 und 768, 769 und 770, 771 und 772, 773 und 774, 775 und 776, 777 und 778, 779 und

Eine Besammlung des Zweigvereins Kaufmann nahm am 12. Mai eine Resolution an, in der sie Ablehnung der Arbeitslosenunterstützung durch den Verbandstag aufs tiefste be dauert. In den Verbandsvorstand ließ der Antrag gerichtet, Mittel und Wege zu suchen, um die Arbeitslosenunterstützung auf einem neuen außer-

ordentlichen Verbandstage nochmals zur Behandlung und zur Einführung zu bringen.

In der Generalversammlung des Zweigvereins Frankfurt a. M. ergriffte Sollege Weidemann über den Anstoß der Lohnbewegung durch den Verbandstag. Er richt. Frankfurt sei dabei nicht am besten, aber auch nicht am schlechtesten gefahren, und man könne deshalb die Stellungnahme des Verbandstages gutheißen. In ähnlichem Sinne äußerten sich auch die Kollegen in der Diskussion. Besonders wurde lobend anerkannt, daß die Internationale den Hilfsarbeitern in Frankfurt Gebiet 1 & 2 ungeeigneten ausgedehnt haben. Die Ablehnung der Lohnbewegung durch den Verbandstag wurde sehr allgemein bedauert, weil die meisten Disziplinierungscomittees nicht verstehen, warum sechs Frankfurter Delegierte, die in Yena im Prinzip für Einfließen der Arbeitslosenunterstützung gestimmt haben, jetzt, nachdem man sie gleiche Verehrungen in die Vorlage hineingebracht waren, gegen diese stimmen konnten.

Der Zweigeberner *Sei* nahm den Bericht über den Aufbruch der Lohnbewegung in einer Versammlung am 17. Mai entgegen. Die Mitteilung des Delegierten, daß der Verbandsrat das Ergebnis angenommen habe, rief große Erregung in der Versammlung hervor. Es kam zum Ausdruck, daß man alles andere eher erwartet hätte, und daß man sich nicht völlig zufrieden erklärt und der Berufung auf die eigene Unzufriedenheit Lohn und Arbeitsbewegung auf andere Weise gegenüberstellen möchte. Nur der guten Disziplin der Kollegen am Orte sei es zu danken, daß der *Geschiedspruch* nicht aufgestellt wurde; denn bei der großen Bezeichnung der Lebenshaltung sei die geforderte Lohnherabsetzung von 10 *z* nicht zu hoch gewesen. Ebenso habe man die Verflüchtigung der Arbeitskräfte erwartet. Am Orte ist man noch nicht über die Jungesellenfrage einig. Das Tarifamt soll entscheiden.

aus dem Jahre a. S. erhalten wird eine Resolution, in der ausgedrückt ist, daß die dortigen Kollegen mit Entzückung dem Wilschitz der Zehnvergewalt Kenntnis genommen haben. Gerade die Äpfel in den Kleinfeldern und auf dem Lande hätten einer gründlichen Prüfung und Aufsehung bedurft; denn die dortigen Kollegen müßten die Leben unter den tauglichsten Bedingungen freileben. Die politischen Verhandlungen für Hannover seien ein Kinder-spiel gewesen. Was Wilschitz auf dem Verbandstage für Hannover, Braunschweig und Südböhmen gesagt habe, treffe auch für andere Orte zu. Man habe für die Bedrückten kein Gefühl mehr. Der Zweigverein werde sich zeigen, weil er sich zeigen müsse; man verlange aber eine solche finanzielle Hilfe, daß man 1918 in der Lage sei, den halskarrigen Unternehmern gründlich heimzufinden.

Herrn Debus-Altena schreie aus, den dortigen Kollegen ersiene der Schiedspruch (Vorstände) für Rheinland-Westfalen als schön. Wie könne der Verbandstag anders

Konferenz des Bezirks Dortmund.

[illegible]

[illegible]

Politische Umschau.

Das Ergebnis der preussischen Landtagswahlen. — Zu den bevorstehenden Arbeiten des Reichstages. — Wahlurnengesetz. — Die Berner Verständigungskonferenz.

Es ist ganz klar, wie es unter diesen preußischen Verhältnissen sein kommen müßte, und schon nach den Erfahrungen am Abgeordnetentage kann, das ich Ihnen bereits die bis zur Stunde vorliegenden Wahlresultate erkennen, mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß die muffige Atmosphäre, die bisher das Reichstagshaus erfüllte, auch auf weitere fünf Jahre ihren Aufzug annehmen wird. Die Hoffnungen der Reaktionskräfte, daß ihnen die Verhältnisse rein konfessionelle Mehrheit bringen würden, zum Glück nicht in Erfüllung gegangen, immerhin aber vermögen die geringen Mehrheiten, die allem Anschein nach zugunsten der Linken ausgefallen sind, irgendwelchen Einfluß auf die parlamentarischen Arbeiten der preußischen Duma nicht zu haben. Die Sozialdemokratie hat in die ihrem Verhängnis schwebende, die Sozialdemokratie der großen Reichstagsversammlung und R. A. I. in Schöner, die neue Bewegung, das fünftig durch den Abgeordnetenwahlgesetz in die preußischen Landtage vertreten sein wird. Wenn es auch der Sozialdemokratie gelangen sollte, zu diesem einen diesjährigen Mandat ein zweites oder drittes Mandat in der Stichwahl zu gewinnen, so heißt doch gerade das steigende Mißverhältnis zwischen der Zahl der sozialdemokratischen Wähler und der Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten auf die Unannehmlichkeit des betrübenden Minderparlamentarismus.

aus der sich entsprechend einflussreichste, und allen Bevölkerungen, in denen sich die Sozialdemokratie an der Spitze der Bewegung, ein geistiges Zentrum der sozialdemokratischen Bewusstseinsbildung, so doch wohl diesem Hinsicht mit einer Million Wähler gerechnet werden kann, die sich offen zum Sozialismus bekennen haben. Das selbst der wichtigste Anker der proletarischen Massen zum wirkungslos zerfallen an dem verirrten Bewusstseins, das dem Gebilde den fähigsten, ja hundertfachen Einfluss auf den Staatswillen gibt wie dem schaffenden Mann aus dem weitaussten Volk. Geling es, was vor fünf Jahren der Freilosenverbotein, mit 60 000 Wähler 60 Mandate zu erobern, so doch also auf je 1000 Wähler ein Abgeordneter liegt, während je 100 000 sozialdemokratische Wähler nötig waren, um der Sozialdemokratie ein Mandat zu sichern. Erst bei Anwendung des gleichen Wahlrechts wird diesem Mißstand

verhältnis ein Ende machen und dem preussischen Protektorat die Rechte zurück in das Parlament geben, die ihm gebührt. So wird auch die Mehrheit dieser Wahl der Arbeiterklasse des Gewerkschafts fürchten, die von den neuen Kämpfen für die Einführung des gleichen Wahlrechts und geheimen Wahlrechts. Denn nicht als Selbstzweck können die vielen Hunderttausende proletarischer Wähler, die ihre Stimmen für die sozialdemokratischen Wahlmänner abgegeben haben, diese Wahl betrachten, sondern eher sieht darin nur einen Auftakt zum Kampf um das gleiche Wahlrecht in Preußen. Und auch dieser Kampf ist in der Zeitgenossen des gewaltigen Ringens, das sich um die Erringung der politischen Macht überhaupt dreht. Preussische Arbeiterklasse sind unter dem heutigen Wahlsystem nur in verhältnismäßig geringem Maße zu erzielen; das einzige, was erhofft werden kann, ist durch die gewalttätige Maß der sozialdemokratischen Wähler, die Geduld gedrückt ist, das ist der maßvolle, gesammelte Protest gegen die Klassenmacht der Reichsgewerkschaft.

Doch die Sozialdemokratie die einzige Partei ist, die ernstlich eine Überwindung des Reichstagswahlsystems im Preußen erstrebt, davon gibt die Geschichte des preussischen Wahlrechts Zeugnis genug. Welche Taten aus der fortschrittlichen Prinzipalität für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht an, doch haben sie gelegentlich im Abgeordnetenrat entsprechende Anträge gestellt; doch haben sie bisher stets bei diesen platonischen Maßnahmen stehen und nicht tätig eingegriffen, mit der Sozialdemokratie gemeinsam das Wahlrecht zu erlangen. Und erst jetzt wieder scheint sie ein intensives Eingreifen mit der Sozialdemokratie, das natürlich nach einer Überwindung der Gegenpolitik möglich war, als keinen Erfolg zu erwarten. Sie gemeinsam mit den Freunden des gleichen Wahlrechts tun. Bedingungslos werfen sie sich dafür den National-Liberalen in die Arme, denselben National-Liberalen, die grundsätzlich das demokratische Wahlrecht verwerfen, die eine ungerades Bureauwahlsystem schwächen, die das entscheidende Wahlrecht durch Einführung der Gemeinde- und Kreiswahl ersetzt verschleppen wollen. So haben sich die Fortschrittler, die sehr mit ihrer Politik der Halbheiten als die Schwächsten der Partei erwiesen und heute noch gibt von ihnen das Wort, das nachstößt liberalen Politikern z. B. Barz, der in scharfer, aber durchaus zutreffender Kritik die ganze Wahlrechtsänderung der Freikämmlinge als „faß- und kraßlos“ bezeichnet.

Auch das Zentrum lag fast in den verflochtenen Kneip-
Zufügen besonders in der Frage des Reichstages alles getan,
um im Munde mit den konservativen Freunden jeden Schritt
schritt in Preußen unmöglich zu machen und es sich nicht
als ein freies, freischütziges Spiel, wenn es sich in der
auf den Stimmengang unter den katolischen Arbeitern
berechnete. Reichstagswähler als Freundin des freien
Reichstages geriet. In Wirklichkeit ist es eiglich bestritten
gewesen, um nicht nur die Einführung des Reichstags-
gesetzes, sondern jede den Zureiten nicht genehme Verord-
nung des Reichsausschusses zu verhindern. So wird,
auf sich allein angewiesen, die Sozialdemokratische Mittel und
Wege finden, das nächste Ziel, das sich in der Erringung
des gleichen, direkten Reichstages mit geheimer Stimmen-
abgabe bezieht, zu erlangen suchen, trotz der schädlichen
Galtung der Fortschrittler, trotz des Widerstandes der
Regierung und der verbündeten Parteien. Das
preussische Proletariat wird, wie es bei den Wahlen in
geschlossenen Reihen aufmarschieren ist, auch in den bevor-
stehenden schweren Kämpfen seinen Mann stehen.

Wie gewöhnt zu betrachten sind bisher 888 Kandidaten, und zwar 199 Konfessionelle, 48 Freireligiöser, 100 Zentrumsleute, 57 Nationalliberale, 25 Volksparteiler, 10 Polen, 2 Dänen und 7 Sozialdemokraten. 12 Konfessionelle und 41 Freireligiöser sind 17 Konfessionelle, 38 Freireligiöser, 4 Zentrumskandidaten, 29 Nationalliberale, 12 Volksparteiler, 1 Pole, 1 Dänner, 1 Deutschsozialer und 11 Sozialdemokraten beteiligt. Ob sich angesichts dieses Gesamtergebnisses die Fortschrittler, die ihre Stichwahlenkandidaten nur mit der Hilfe der Sozialdemokraten durchsetzen können, nun nach den Wahlen wenigstens aus einer Zellverbändigung mit der Sozialdemokratie berechtigt finden werden, muß nach der bisherigen unfruchtlichen Kritik der Fortschrittler bewiesen werden.

Die Vorbesprechungen über die **Bedarfsfrage**, die durch die Fingerringe des Reichstages eine Unterbrechung erfahren haben, konnten doch zu keinem positiven Ergebnis führen. Wie nun eine offizielle Meinung gebildet werden soll nach der Wiederanalyse der Reichstagsbeschlüsse, wenn die Fraktionsmitglieder wieder vollständig besammelt sind, muß dem Reichstag und den Führern der bürgerlichen Parteien verschiedener Handlungen über die Bedarfsfrage stattdessen übergeben werden. Die Beschlüsse werden dann auch nach jeder angenommen werden. Der Zweck der Verhandlungen ist natürlich, wenigstens einen Teil der Rationalisierungs- und des Schuldzinses hinzubringen, damit die Bedarfsfrage völlig im Sinne der Marxisten und der Sozialisten gelöst wird und diese vor dem Scheitern der Erbschaften bewahrt bleiben. Doch in einigen nationalliberalen Kreisen fehlt die Meinung eines „Verständnis“ mitzubringen, dafür gibt die unheimliche Haltung überhöhten Politiker einen ernüchternden Hinweis.

Ob der Reichstag in seiner Sommertagung noch an die Erledigung des Wahlurnengesetzes herangehen wird, muß bezweifelt werden. In diesem Gesetze, das vor einiger Zeit dem Reichstage zugegangen ist, hat sich die Reichsregierung endlich dazu entschlossen, einheitliche Wahlurnen für das ganze Reich einzuführen. Bereits

früher schon hat der Staatssekretär beibehalten sollte ihnen einfließen; wollen; diese Versuche scheitern aber, wie bei sozialdemokratischen Abgeordneten in der Reichstagskommission festgestellt wurde, am Widerstand des preussischen Ministers des Innern v. Dallwitz. Dieser hat zwar noch der Festlegung im Reichstage seinen Widerstand nicht aufgegeben zu haben. Suppenkasseln, Agarratteln und losen zerstückte Dinge mehr sind, werden also künftig von den ostfriesischen Wolltischen verschwinden müssen, sehr zum Leidwesen der Junfer, die damit eine sehr bequeme Möglichkeit verlieren, die Stimmzettel der Wähler zu kontrollieren.

[illegible]

Die Ideen und Bedürfnisse auf dieser Verständigungs-
konferenz haben sowohl in Deutschland wie in Frankreich
den nachtheiligsten Eindruck hinterlassen.
Die schwebende Frage der beiden Bändern, gegen die ural-
ten Mächte der beiden Flüsse, für eine Annäherung
zwischen den beiden Kulturen, für die Aneignung
des Schicksals: das waren ungefähr die Rich-
tungen der Besprechungen, die einen Einhalt dafür ge-
ben in welcher Weise sich bei jederseitigen guten Willen
Verständigungserwartungen leichter als bisher ausgleichen
lassen. Was allen Bändern Rang heraus der einmüthige
Entschluß, die Berner Resolution in jeder und jeder Weise
weiterzugreifen und den in Bern gefassten Beschlüssen einen
immer kühneren Besonntensein zu schaffen. Möge
das unter verheißungsvollen Anfängen begonnene Werk
zu gutem Ende geführt werden, damit die beiden Flüsse
den friedlichen Zusammenstoß ungeheurer Kulturver-
schaff, jenseits deren nichts steht als unbegründetes Miß-
trauen und Vorurtheile, endlich zu totaler Nachbarschaft ge-
führt werden.

Bauarbeiterbewegung.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Bekanntmachung des Vorstandes:

Ersatzwahl für den Vorstandsvorstand. Der außerordentliche Verbandstag zu Berlin wählte in der Sitzung vom 10. Mai an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Karl Panzer den Kollegen Hermann Beck in den Vorstandsvorstand.

Wahl eines Verbandsbeirates. Der außerordentliche Verbandstag zu Berlin beschloß die Bildung eines Verbandsbeirates und wählte in seiner Sitzung vom 10. Mai folgende Kollegen als Mitglieder des Beirates beziehungsweise als deren Stellvertreter:

Krißberg-Königsberg, Stellvertreter: Kriefe, Kra-
 chenski-Königsberg;
 Wende-Königsberg, Stellvertreter: Schulz, Wendenst-
 Bromberg;
 Schauer-Stettin, Stellvertreter: Piepenbrings-Stettin,
 Steinböcker-Jahndt;
 Köster-Breslau, Stellvertreter: Volkmann, Rother-
 Breslau;
 D. Schumann-Berlin, Stellvertreter: Hante, Rother-Berlin;
 Koch-Magdeburg, Stellvertreter: Richter, Gayn-Magdeburg;
 Schenk-Greif, Stellvertreter: Frech-Greif, Hermanns-
 Giesau;
 Mühlmann-Frankfurt a. M., Stellvertreter: Hempel,
 Timmer-Frankfurt a. M.;
 Wuttig-Geln, Stellvertreter: Köhig, Wuttig-Geln;
 Kahl-Böndel, Stellvertreter: Kämpfmann-Böndel;
 Bender-Gelsenkirchen;
 Barnhorst-Hannover, Stellvertreter: Sebode, Meißner-
 Hannover;
 Lankenau-Bremen, Stellvertreter: Borgmann-Bremen,
 Baum-Göndel;

Singo Kober, Hamburg, Stellvertreter: **Gräning**, Hamburg,
Brodt h u h n, Kiel;
Mittel-Nosker, Stellvertreter: **B u l f**, Gadebusch, **B r a u n** -
Dobran;
Griebich, Dresden, Stellvertreter: **B a r t h**, **R i t t n e r**, Dresden;
Hartmann, Leipzig, Stellvertreter: **B a u e r s f e l d**, Leipzig,
C a s t a n, Chemnitz;

Annaberg i. S. Durch leichtsinnige Herstellung von sogenanntem „Kunststein“ konnte leicht ein größeres Unglück geschehen. Am Umbau des hiesigen Amtshausmuseumschaffs Gebäudes zerbrach am 16. Mai bei dem Transport von Treppeneisen sich schon verlegte Treppeneisen und zerstückte noch eine

Anzahl Stufen des unteren Treppenaufstiegs. Die zerbrochene Stufe war ohne jede Eisenanlage hergestellt. Wie leicht konnten hier Menschenleben vernichtet werden. Es wäre wohl angebracht, wenn gerade Treppentritte gepflastert und unterteilt würden; denn ein Produkt aus Kies und Sand mit etwas Zement zusammengepresst, nennt man heutzutage Kunststein. Eine Stufe ist es oftmals, diesen Stein an seinen Bestimmungsort zu bringen und seine Aufgaben zu erfüllen.

Gründungsberg. Ein Mauerwerk, das leicht schimmige Folgen haben konnte, ereignete sich am 5. Mai an dem Gebäudebau von Friedrich Reimke. Es war ein Glück, daß es dem Nachmittags regnete, weshalb die Kollegen kurz vor dem Einbruch nach Hause gegangen waren, sonst wäre es nicht so gut abgegangen, da die Mauer jetzt 6 bis 7 m hoch und ungefähr 15 bis 20 m lang war. Das ganze Werkstück wurde mitgerissen. Die Ursache des Einbruchs ist, daß das Fundament nicht tief genug ausgeschachtet war. Bauausführer ist der Baunternehmer Richter.

Greiz. (Kleinreinsdorf.) Am 13. Mai sind die Grabarbeiter lange und mühsam ein Opfer ihres Berufs geworden. Sie und ein dritter Arbeiter waren in der circa 240 m tiefen Grube mit Aushubarbeiten beschäftigt, als plötzlich das Erdreich ins Rutschen kam und die ganze Seitenwand von 5,50 m Höhe infolge allzu großer Belastung mit Ziegelsteinen einbrach. Während nun zwei Arbeiter mit weniger schweren Verletzungen davonkommen sind, konnte der Arbeiter Ränge nur als Beute aus der Grube geborgen werden. Die Grube wurde, die man zum Wasseranpumpen aufgestellt hatte, fast durch den Sturz der Arbeiter Ränge berührt, daß der Kopf, förmlich gespalten wurde. Der Tod trat sofort ein. Infolge unvorhersehbarer Schwerkraft ist also wieder ein blühendes Menschenleben vernichtet worden. Hätte irgendeine Vorkehrung stattgefunden, so hätte der Einbruch nicht erfolgen können. Die Schuld soll hauptsächlich dem Baumeister Laub treffen, der dem Vernehmen nach durch seine allzu große Profligkeit jegliche Schutzvorrichtung vernachlässigte. Es wird höchste Zeit, daß die Baupolizeibehörden energisch gegen derartige Unternehmungen vorgehen und den berechtigten Wünschen der Bauarbeiterschaft um Anstellung von Baukontrolleuren aus dem Beruf der Bauarbeiterschaft Achtung tragen, damit derartigen Mißständen ein Ende gemacht wird.

Hamburg. Am 13. Mai führte der Zimmerer J. Nagel an dem Neubau der Waggonfabrik beim Strohhause ab. Er erlitt Rückenverletzungen und wurde in seine Wohnung befördert. — Am dem Neubau des Markthaus wurde dem Steinträger Edel durch das Umkippen eines eisernen Trügers mehrere Finger verletzt. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Reipzig. Am 17. Mai führte an einem Neubau in der Weissenhofer Straße ein Mauerwerk zwei Wagen hoch ab. Er erlitt einen komplizierten Schädelbruch, an dem er nach auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Die Schuld an dem Unfall liegt an der mangelhaften Abdeckung der Wasserleitungen.

Offenbach. Ein schwerer Unfall passierte hier am 8. Mai an dem Bau der Pfeilerfundamente. Neben einer bereits fertigen und circa 25 cm hohen gemauerten Schuttrinne waren fünf Arbeiter mit dem Aushubarbeiten einer neuen Grube beschäftigt. Sie waren bis 5 m tief gekommen, als plötzlich das Mauerwerk der fertigen Grube nachgab und in die neue Grube stürzte. Drei Kollegen konnten sich ohne größeren Schaden retten, dem Mauerer Robert Mannschick wurde von einem Stück Mauerwerk ein Unterschenkel zertrümmert. Doch konnte er noch lebend geborgen werden. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Am schmerzhaften ging es dem Mauerer Otto Reinhardt. Er kam mit seinem Körper unter ein größeres Stück Mauerwerk zu liegen, von dem er nicht schnell genug befreit werden konnte, so daß er in dem nachströmenden Wasser ertrinken mußte. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Zentralfrankentasse.

In der Woche vom 11. bis 17. Mai sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Zeitzin M. 200, Königstein 100, Seyda 100, Witten 40, Summa M. 440. Zufällige Einnahmen: Charlottenburg M. 600, Ebersfeld 500, Leipzig 500, Annaburg 300, Wilsdorf 300, Behndorf 200, Dresden 300, Wittenberg 300, Waldorf 200, Wittenberg 200, Wittenburg 150, Eppendorf 150, Wittenberg 100, Stöckendorf 100, Wittenberg 100, Wittenberg 100, Summa M. 4150.

Wittenberg, den 17. Mai 1913.

W. Thies, II. Kassierer.

Briefkasten.

(Anfragen in Sachen des Bürgerlichen Rechts beantwortet nur nicht, ebenso erteilen wir keine Briefliche Auskunft, auch nicht, wenn diesbezüglich ist.)

* Infolge Raummangels mußten mehrere Artikel und Notizen für die nächste Nummer zurückbleiben.
G. H. in Greiz. Lieber die Gelegenheit zur Ausbildung von Personen haben wir in Nr. 17 des „Grundstein“, vorletzte Seite, eine kleine Notiz gebracht. Wir empfehlen Dir, diese Notiz zu lesen und Dich um Auskunft an die darin angegebene Stelle zu wenden.

G. P. Auf Deine Frage können wir von hier nicht antworten. Die Bauvorschriften sind in den einzelnen Landesstellen und in Stadt und Dorf verschieden. Genaue Auskunft kann Dir das dortige Bürgermeisterei oder das Landratsamt geben.

R. D. in Witten. Deine Kritik zur Bekanntmachung des Vorstands in Sachen der Reiseunterstützung haben wir dem Vorstand übermittelt. Durch die Veröffentlichung könnte doch an den Beschäftigten des Vorstandes nichts geändert werden.

Wittenberg. Wie zurzeit die Arbeitsgelegenheit für Schichtarbeiter in Wuppertal ist, können wir nicht sagen.

Verlag: Deutscher Bauarbeiterverband (Wulf, Schreiner), verantwortlicher Redakteur: H. Göttinger, Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.

H. H. Havelberg. 2. Wenn Du eine Arbeit über- nimmst, zu der Du noch andere Kollegen einstellst, so mußt Du bei der Ortspolizei Deinen Betrieb anmelden. Diese benachrichtigt dann die Berufsgehilfen. 1. Der Beitrag zur Berufsgehilfenkasse ist nicht fest, sondern wird am Jahresanfang nach den erforderlichen Summen, in Prozenten der Lohnsumme und nach der Gefährtenklasse erhoben. Bei

Dir scheint man 4 p. Ct. erheben zu haben. Dagegen wirst Du nichts machen können. Höchstens können die anderen vier Kollegen Dir ihr Mitspracherecht zurückgeben.
St. B. in Sch. Was Du in dem Gebicht schreibst, ist sehr betrübend; aber der Text steht mit der deutschen Sprache auf so geläufigem Fuß, daß wir von der Veröffentlichung absehen müssen.

Anzeigen

Sterbetafel.

Berlin. Am 11. Mai starb unser Mitglied **Emil Brandt** im Alter von 60 Jahren an inneren Nerven.
Bielefeld. Am 16. Mai starb unser langjähriges Mitglied **Friedrich Grave** im Alter von 39 Jahren an Bronchialkatarrh.
Braunschweig. Am 12. Mai starb unser Mitglied **Christian Wente** im Alter von 65 Jahren an Arterienverhärtung.
Burg. Am 14. Mai starb unser Kollege **Andreas Leue** aus Schertau im Alter von 54 Jahren.
Coblenz. (Bachstraße 155) Am 24. April starb unser Kollege **Gottfried Urmacher** im Alter von 36 Jahren an einer Augenverletzung.
Geln. Am 12. Mai starb unser Kollege **Christian Heppel** im Alter von 69 Jahren an Lungenerkrankung.
Leipzig. Am 15. Mai starb der Kollege **Ernst Meiner** im Alter von 55 Jahren an Leberleiden. — Am 11. Mai starb der Kollege **Roman Chwalek** im Alter von 41 Jahren an Lungenerkrankung. — Am 15. Mai starb der Kollege **Hermann Hönig** aus Jägersdorf im Alter von 81 Jahren an Herzschlag.
Eisenberg. Am 30. April starb der Kollege **Josef Stüber** an den Folgen eines Unfalles.
Greiz. Am 7. Mai starb unser langjähriges, treues Mitglied **Karl Baumeister** im Alter von 59 Jahren nach langer Krankheit.
Hensberg. Am 14. Mai starb nach langen Leiden unser Kollege **Joh. Hayenburg** im Alter von 60 Jahren an Lungenerkrankung.
Hofheim. Am 24. April starb unser treuer Kollege **Hermann Brunn** aus Greifshain im Alter von 66 Jahren an Darmleiden.
Glück. (Bachstraße 155) Am 6. Mai starb plötzlich unser freies und langjähriges Mitglied **Berno Zanker** an Gehirnschlag.
Greiz. Am 11. Mai wurde unser Kollege **Ernst Böhmer** auf dem Heimweg von der Arbeit von einem Automobil überfahren und getötet.
Hannover. Am 11. Mai starb unser Kollege **Gustav Bödecker** im Alter von 38 Jahren an Herz-Kreislauferkrankung.
Hannover. Am 11. Mai starb der Kollege **Wilhelm Greulich** im Alter von 67 Jahren an Magenleiden.
Königsberg i. Pr. Am 9. Mai starb der Kollege **Karl Aust** im Alter von 37 Jahren an der Prostataerkrankung. — Am 10. Mai starb der Kollege **August Buchholz** im Alter von 28 Jahren infolge eines Unfalles.
Leipzig. Am 15. Mai starb der Kollege **Karl Hildebrandt** im Alter von 35 Jahren an Schlaganfall. — Am 15. Mai starb der Kollege **Karl Zahl** im Alter von 44 Jahren an Lungenerkrankung.
Reipzig. Am 13. Mai starb unser Kollege **Josef Fulge** im Alter von 42 Jahren infolge eines Unfalles.

Gedächtnis-Andenken!

Mannheim. Am 16. Mai starb der Kollege **Johann Hoffmann** im Alter von 89 Jahren an den Folgen einer Operation.
Münster. Am 27. April verstarb plötzlich unser langjähriges Mitglied **Hermann Petrol** im Alter von 39 Jahren durch einen Abbruchfall.
Münster. (Lugenerstraße) Am 10. Mai starb unser Kollege **Albert Krüger** im Alter von 38 Jahren an Blutvergiftung. — (Obergräfing) Am 10. Mai verstarb unser Kollege **Jakob Kaiser** sein Leben im Alter von 49 Jahren durch Gefäßleiden. — (Schwabing-West) Am 13. Mai starb unser Kollege **Max Vogt** im Alter von 26 Jahren an Lungenerkrankung.
Neubau. Am 7. Mai starb der Kollege **Karl Riebling**, 66 Jahre alt, an Arterienverhärtung.
Neuburg. Am 8. Mai starb unser Mitglied **Johann Wäser** im Alter von 74 Jahren.
Nürnberg. Am 6. Mai starb der Kollege **Josef Schalk** im Alter von 23 Jahren an Lungenerkrankung. — Am 7. Mai starb der Kollege **Friedrich Schmitt** im Alter von 54 Jahren an der Prostataerkrankung. — Am 15. Mai starb der Kollege **Leonhard Forster** im Alter von 65 Jahren an Lungenerkrankung. — Am 18. Mai starb der Kollege **Ernst Wölkel** im Alter von 37 Jahren an Lungenerkrankung.
Obernburg i. Gr. Am 30. April starb plötzlich nach langer, schwerer Krankheit unser treuer Kollege **Diedrich Paradies** infolge Herzschlages.
Recklinghausen. Am 4. Mai starb nach langer Krankheit unser Kollege **Julius Knopp** aus Königsberg im Alter von 66 Jahren an Brustfellentzündung.
Riesa. Am 15. Mai starb unser Kollege **Ernst Gucke** aus Weide, 46 Jahre alt, an den Folgen einer Operation. — Am 18. Mai starb der Kollege **Wilhelm Antrick** aus Melschleben im Alter von 68 Jahren.
Schöpsdorf. Am 16. Mai starb nach kurzem, schwerem Leiden der Kollege **Friedrich Hillelein** im Alter von 65 Jahren an Lungenerkrankung.
Stralsburg i. Ost. Am 13. Mai starb unser treuer Kollege **Willy Bruck** im Alter von 50 Jahren an der Prostataerkrankung. — (Wegertshiem) Am 11. Mai starb unser treuer Kollege **Georg Bartholme** nach langer Krankheit an den Folgen einer Bauchfellentzündung.
Striegau. Am 16. Mai starb unser Kollege **Gustav Gremitz**, 46 Jahre alt, an Schlaganfall.
Stuttgart. (Weidach-Setten) Am 10. Mai starb nach langem Leiden unser treuer Kollege **Joh. Jak. Stübner** im Alter von 29 Jahren. (Glaschitz) Am 11. Mai starb unser Kollege **Paul Rebmann** im Alter von 23 Jahren an Startrampf. — (Wittenburg) Am 13. Mai starb unser Kollege **Karl Blatter** im Alter von 24 Jahren an Herzleiden. — (Müßberg) Am 16. Mai starb unser langjähriges Mitglied **Friedrich Keller** im Alter von 33 Jahren. Am 15. Mai starb unser treuer Mitglied **Anton Arcken** im Alter von 43 Jahren an Schlaganfall.
Witten. Am 13. Mai starb der Kollege **Otto Maserkorn** im Alter von 41 Jahren an Gehirn-erkrankung.

Heinrich Kruse, Maurer, geboren am 2. September 1887 zu Bielefeld, wird gebeten, seine Wohnung an **Karl Wenkel, Burgdorf i. S.**, Friederikenstraße 5, zu senden. Kollegen, denen sein Aufenthalt bekannt ist, werden gebeten, dies mitzuteilen. (M. 1,80)

Rob. Gaida, Maurer, sende Deine Adresse an **Jon. Mueh, Wilsdorf, Alsterstr. 24.** (M. 4,30)

Friedrich Pils, geboren am 27. Mai 1886, ein- wohnend am 7. Juli 1912, wird von dem Zweigverein Schörschhausen aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. (M. 1,20)

Obornik.

Sonntag, den 1. Juni, auf der Wiese des Biegele- beständers Dreditzki.

Sommervergnügen.

Ausmarsch vom Vereinslokale mittags 1 Uhr. Die Kollegen, welche Angehörigen von Obornik und Um- gegend werden hiermit freundlich eingeladen. (M. 3,30)

Das Festkomitee.

Adressenveränderungen.

Hensberg. V. Georg Auser, Dübener Straße 23.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Veranstaltungen der Zweigvereine. Sonntag, den 25. Mai.

Obornik. Radweg. 1 Uhr. Pinneberg. Radweg. 2½ Uhr bei Johannes Lieke. L.-D.: Bericht des Verbandes.

Zeidenick. Radweg. 2½ Uhr bei Buchholz. L.-D.: Der dritte Kartentag.

Dommitzsch. Radweg. 3½ Uhr in der „Kampferkeller“.

Wilsstock. Radweg. 2½ Uhr in der Dörsche.

Zentralfrankentasse der Maurer usw. Sonntag, den 1. Juni.

Nowawes. Radweg. 4½ Uhr bei Singer, Bielefeldstr. L.-D.: Bericht des Zentralverbandes. Adressenveränderungen.